

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)

338 (12.12.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-696011](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-696011)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postgebühren monatlich 2,10 RM / Fernsprecher: 3446. Schriftleitung: 2742. Druckschreiberei: "Nachrichten", bei der Vertriebsstellen sind, bei der Bezugsnehmer den Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises geltend zu machen. Heute: 3 Beilagen

Nachrichten für Stadt und Land

Oldenburger Zeitung für Volk und Heimat

Hauptredaktion: Dr. Dr. Konrad Barthel, gleichzeitig Politik und Bild; Stellv. des Hauptredakteurs: Jacob Heppner, gleichzeitig Lokales und Wirtschaft; verantwortlich für den Unterhaltungsbeleg Alfred Witten; für Turnen, Sport und Allgemeines Heinz Meyer (ämtlich in Oldenburg). Berliner Schriftleitung: Joseph Bress, Berlin SW 68, Bismarckstr. 4 A (Fernr. Nr. 3361/66). Verantwortlich für den Anzeigenbeleg: Karl Weber, Oldenburg. Tel. Nr. 36; Heber 16000. Zur Zeit in Vertretung Nr. 8 gültig. — Druck und Verlag von Dr. Schatzl, Oldenburg L. O., Peterstr. 28.

Nummer 338

Oldenburg, Sonnabend, den 12. Dezember 1936

70. Jahrgang

Blid in die Zeit

Dr. K. B. Oldenburg, 12. Dezember.

Tradition und Fakt. — Das geschichtliche Ereignis in England, die Abdankung König Eduards VIII., beschäftigt heute die ganze Welt. Da es sich in erster Linie ausschließlich um eine private Angelegenheit handelte, erforderte der Fakt, daß sich niemand hineinmischte. Es war ein Fall, der England bis zur Entscheidung allein anging, und jede Behandlung von dritter Seite mußte einen peinlichen Eindruck hinterlassen. Das deutsche Volk, das auch für sich in Anspruch nimmt, ohne fremde Beeinflussung sein Haus zu bestellen, ging deshalb nicht auf das Raunen im Blätterwald der Weltpresse ein. Wir können die Haltung des englischen Volkes nur bewundern und die seiner führenden Männer, die mit einer aus großer Tradition geborenen Ruhe den Fall in würdevollster Weise zur Entscheidung reifen ließen. Wenn der Ministerpräsident jeden möglichen Mißklang in der Auseinandersetzung selbst von den engsten Mitarbeitern fern hielt, wie läme man dann dazu, als Außenstehender eine erschlitterungslose Regelung dieses so menschlichen Falles zu fördern? Wie weit die Weltpresse von Zeitgefühl gegenüber den empfindlichsten Angelegenheiten entfernt ist, das hat sie in den vielfachen Anstandsgelegenheiten erweist, die diese Schonungslosigkeit ja zur Genüge kennt, vermag kein Verständnis für diese Haltung aufzubringen.

Um so mehr aber für die tapfere Zurückhaltung, mit der der englische Charakter jeden Konflikt zu vermeiden wußte. Jetzt, nachdem die Entscheidung gefallen ist, bleibt uns die Aufgabe, aus den gefahrenvollen Stunden, in denen die Politik des britischen Weltreiches ihre Standhaftigkeit zu erweisen hatte, das Beispielhafte herauszufinden und an ihm zu lernen. Schon das Verantwortungsgefühl, der persönliche Mut und die weise Voraussicht Baldwin's, der, ohne zu fragen oder zu schwanken, aus sich selbst heraus, heftigst dem Volksgefühl folgend, die Auseinandersetzung mit dem König in eine feste Bahn lenkte, waren bewundernswürdig. Sine qua non ist die muster-gültige Disziplin der Volksvertretung in dem Augenblick, wo sie vor der vollendeten Tatsache steht. Sie erinnert an die großen Stunden, die ein Volk in Krieg oder Frieden zeigen kann. Hier äußert sich sowohl in der Einzelpersönlichkeit wie in der Gesamtheit eine charaktervolle Tradition, an der jeder Mißgriff scheitern muß. Es mögen im Alltag Stürme durch Ober- und Unterhaus toben, es mögen um materielle Dinge Konflikte schwerer Art im Parteiviesem ausgegossen werden, in der Prüfung des Weltreiches, in seiner Beziehung zum Königsbau gibt es seit den vielen Jahrhunderten kein Wanken. Zwischen der englischen Demokratie und der englischen Monarchie war dieser eigentümlich enge menschliche Zusammenhang immer der ruhende Pol in aller Erschütterung. Wie weit die Wirkung einer so fest fundierten Treue gegen König, Volk und sich selbst reicht, das zeigte auch wieder die Billigung der Dominanen, die den Standpunkt des Mutterlandes ohne Zaudern als den ihren anerkannten. Die Kontinuität der Verfassung, die in England bekanntlich nicht auf eigenem Grundgesetz beruht, sondern auf zahllosen, der Geschichte angepaßten Einzelgesetzen, brach sich in natürlicher Art Bahn.

Daher hat man die englische Regierungsweise in der Vergangenheit immer als beste anerkannt, und es ist kein Zufall, daß auch das Deutsche Reich, als es die Bitternisse seiner Vergangenheit abgeschüttelt hatte, wie von selbst einen ähnlichen Weg der Eigengestaltung beschritt. Ganze Volkheit und ein echtes Führertum entsprechen sich; keines ist denkbar ohne das andere. Die Geschichte Englands wie auch unsere eigene bieten Gelegenheiten, diese notwendigen Rückschlüsse zu ziehen. So nehmen wir neben unserer Teilnahme an der menschlichen Entscheidung im englischen Königshaus vor allem die Gelegenheit wahr, den würdigen Standpunkt und den politisch genialen Takt einer Regierung festzustellen; eine Gelegenheit, aus der unendlich viel für den Wert der Tradition im Leben der einzelnen Völker spricht.

Die Einwirkung des Wechsels der Krone auf die Welt-politik läßt sich kaum voraussagen. Beide Persönlichkeiten finden ihre hohe Achtung im Volk. Die Hoffnungen, die wir auf den Frontkämpfer und menschlich so hoch geschätzten Volksfreund Eduard setzten, werden wir auf seinen Bruder und Nachfolger übertragen.

Opfer höherer Pflichterfüllung. — Das Schicksal will es, daß im Mittelpunkt des deutschen Interesses zu gleicher Zeit der Prozeß gegen den Mörder Gustloffs steht. Man könnte geneigt sein, große Geschicknisse der Welt-politik auf den Keinen Raum eines Gerichtshofes zu übertragen. Die Eindrücke sind erschütternd. Welche Größe menschlichen Empfindens zeigt die Gattin des mit Verwundensein fallenden Kämpfers für das Dritte Reich, als sie auf die Frage des Vorsitzenden: „Hatten Sie den Eindruck,

daß er auch auf Sie geschossen hätte?“ antwortete: „Das weiß ich nicht, daran habe ich gar nicht gedacht; ich war nur um meinen Mann bemüht, der in diesem Augenblick verblutete.“ Welche innere Haltung auch von Gustloff, der zahlreiche Drohbriefe erhielt und trotzdem jeden Schuß ablehnte: „Wer mich tötet, der tut mir nichts!“ Man möchte dieses Wort allgemeiner fassen und sagen, wer Deutschland kennt, der tut Deutschland nichts. Das ist die Saat, die von den Opfern des kämpfenden Deutschlands ausgeht, und in dem Prozeß stellt man bewegt fest, daß Landesgruppenleiter Gustloff eines der Opfer ist, dessen wissende Treue sich durch die Tat als das Mark der Ehre erweist. Seine Briefe zeugen von selbstverständlicher Pflichterfüllung gegenüber der Heimat, der er diene und für die er die Gefahr nicht achtete; ein aufrichter deutscher Mann, dessen Eingang in die Geschichte des

Vaterlandes seine große Erfüllung wurde, ein Beispiel für die deutsche Nachwelt, der sein Schaffen galt. Wir können uns nicht vorstellen, daß die Schwere, wo man für Heldentum immer ein empfängliches Herz hatte, an dem erschütternden Schicksal vorbeigehen kann, ohne es in seinem edlen Wert zu erkennen. Das mörderische Werkzeuge der Verhegung, dem dieses Leben erliegen mußte, erscheint uns zu niedrig, um uns mit ihm näher zu befaßen. Das Gericht mag es unschuldig machen; auf jeden Fall gibt es keine Strafe, die diesen Mord gerecht machen könnte, und wenn das Schweizer Gesetz in humaner Verkennung dafür nur die Grenze von Freiheitsstrafen festzusetzen vermag, nicht einmal die Todesstrafe, dann wird uns immer der Trost bleiben, mit Melchthal in Schillers „Wilhelm Tell“ zu sagen: „Es bringt die Zeit ein anderes Gesetz!“

Eduard VIII. hat England bereits verlassen

London, 12. Dezember.

(Besten Fundbericht)

Am Vorn eines Kriegsschiffes hat der bisherige König von England, Eduard VIII., in der Nacht zum Sonnabend seine Heimat verlassen. Er traf in Begleitung mehrerer Herren seines Gefolges kurz nach 2 Uhr im Hafen von Portsmouth ein, wo das Schiff alsbald die Ankerlichter. Ueber sein Reiseziel ist Endgültiges auch jetzt noch nicht bekannt.

Nur wenige Stunden vor der Abreise hatte der ehemalige König in seiner bereits veröffentlichten Rundfunkansprache von den Vätern des britischen Reiches als Herrscher Abschied genommen. Es ist wohl kaum übertrieben, wenn gesagt wird, daß in dieser Stunde nahezu die gesamte Bevölkerung Englands vor den Lautsprechern stand, um jetzt den König selbst zu hören, nachdem bisher nur die Regierung, das Parlament und die Presse gesprochen hatten. In den Theatern, in den Kioskspielhäusern und überall da, wo größere Menschenmengen versammelt waren, spielten sich während der Uebertragung bewegte Szenen ab, und vielfach brachen die Zuhörer in Tränen aus.

Auf Schloß Windsor, von wo aus Eduard VIII. seine Abschiedsansprache hielt, hatte König Georg VI. (nicht Albert, wie gestern gemeldet. Die Schriftf.!) am gleichen Abend zu Ehren seines Bruders ein Essen gegeben, an dem sich die Mitglieder der königlichen Familie, darunter die Königinmutter Mary, beteiligten. Beim Verlassen von Windsor bereitete die Bevölkerung dieses englischen Residenzstädtchens dem scheidenden Monarchen einen herzlichen Abschied.

König Georg VI.

London, 11. Dezember.

Wie in unterrichteten Kreisen verläutet, wird der neue König von England, dessen Vorname bekanntlich Albert ist, den Namen „König Georg VI.“ führen. Der „Daily Mail“ zufolge ist diese Namenswahl auf einen Wunsch der Königin Victoria zurückzuführen, daß sein fünfjähriger Herrscher Englands unter dem Namen ihres Gatten, des Prinzen gemahls Albert, regieren solle.

Abschiedsansprache im Rundfunk

London, 11. Dezember.

Um 23 Uhr (MEZ) hielt der bisherige englische König Eduard VIII. eine Rundfunkansprache über sämtliche Sender des Empire und die eines großen Teiles der anderen Staaten, so daß etwa 100 Millionen Menschen seine Rede gehört haben dürften. Der Anrufer leitete die Ansprache mit folgenden Worten ein: „Hier ist Schloß Windsor, Seine königliche Hoheit Prinz Eduard.“ Der ehemalige König sagte:

„Endlich bin ich in der Lage, einige persönliche Worte zu sprechen. Ich habe niemals gewünscht, etwas zurückzubalten, aber bis zum heutigen Augenblick ist es für mich verfassungsmäßig nicht möglich gewesen, zu reden. Vor einigen Stunden habe ich meine letzte Pflicht als König und Kaiser erfüllt und nun, da mir mein Bruder, der Herzog von York, auf dem Thron gefolgt ist, müssen meine ersten Worte dazu dienen, um ihm meiner Ergebnisse zu versichern. Das tue ich aus vollem Herzen. Sie alle kennen die Gründe, die mich dahin gedrückt haben, auf den Thron zu verzichten, aber ich möchte, daß alle verstehen, daß ich bei der Fassung meines Entschlusses das Land und das Empire nicht verlassen habe, dem ich 25 Jahre hindurch als Prince of Wales und späterhin als König zu dienen versucht habe.“

Sie müssen mir glauben, wenn ich Ihnen sage, daß ich es als unmöglich empfinde, habe, die schwere Bürde der Verantwortung weiter zu tragen und die Pflichten als König so zu erfüllen, wie ich es mit Hilfe und Unterstützung der Frau, die ich liebe, gern getan hätte.

Und Sie alle sollen wissen, daß die Entscheidung, die ich getroffen habe, meine eigene — ganz allein die meine — gewesen ist. Es war eine Angelegenheit, in der nur ich allein urteilen konnte.

Der einzige andere Mensch, der aufs engste mit dieser Entscheidung zusammenhängt, hat bis zum letzten Augenblick versucht, mich zu einer anderen Entscheidung zu überreden. Ich habe diese schwere Entscheidung meines Lebens nur unter dem einzigen Gesichtspunkt getroffen, was letzten Endes für alle das Beste sein würde. Die Entscheidung ist mir dadurch weniger schwer geworden, da ich sicher wußte, daß mein Bruder mit seiner langen Erfahrung in den öffentlichen Angelegenheiten dieses Landes und mit seinen guten Eigenschaften imstande sein würde, meinen Platz ohne Unterbrechung oder Schaden für Leben und Gedeihen des Empire zu übernehmen. Ihm ist großer Egan dadurch widerfahren, daß ihm, wie so vielen von Ihnen, etwas vergönnt war, was mir nicht vergönnt war.



Die königliche Familie
Der neue König von England mit seiner Gattin, Königin Elisabeth, der künftigen Thronfolgerin, Prinzessin Elisabeth (ganz links), und Prinzessin Margaret Rose.
(©Zeit-Bilderdienst)

ein glückliches Heim mit Frau und Kindern. In diesen schweren Tagen bin ich von meiner Mutter und meiner Familie getrennt worden. Die Minister der Krone und insbesondere der Premierminister Baldwin haben mich immer mit viel Ehrerbietung behandelt. Niemals hat ein Verfassungskonflikt zwischen mir und ihnen und zwischen mir und dem Parlament bestanden. Außerdem hätte ich, der ich in den verfassungsmäßigen Traditionen meines Vaters aufgewachsen bin, niemals eine solche Ermächtigung annehmen können.

Immer, solange ich Viceroy of Wales war, und später, als ich den Thron innehatte, bin ich überall und wohin ich auch auf meinen Reisen durch das Empire kam von allen Schichten des Volkes mit größter Herzlichkeit aufgenommen worden. Dafür danke ich von ganzem Herzen. Ich gebe nun alle meine öffentlichen Ämter ab und lege meine Würde nieder. Es mag einige Zeit vergehen, ehe ich in mein Heimatland zurückkehre. Aber ich werde immer das Schicksal des britischen Volkes und des Empires mit großem Interesse verfolgen. Und sollte ich mich in der Zukunft einmal als fähiger Bürger im Dienste Ihrer Majestät befinden, so werde ich nicht verjagen.

Nun haben wir alle einen neuen König. Ich wünsche ihm und Ihnen, seinem Volke, aus vollem Herzen Glück und Wohlstand. Gott segne Sie alle! Gott erhalte den König!

Eine Botschaft der Königinmutter

London, 12. Dezember.

Königinmutter Mary hat eine Botschaft an das Volk veröffentlicht. Die Botschaft lautete:

„An das Volk dieser Nation und das Empire!
Ich bin so tief gerührt von der Liebe, die mich in dieser Zeit der Sorge umgeben hat, daß ich aus tiefstem Herzen dafür danken muß. Die Bombardierung und Zerstörung, die mich in meinem großen Schmerz der weinend als einem Jahr umgeben hat, hat mir auch sehr nicht gefehlt, und das gibt mir wieder Stärke und Kraft. Ich brauche nicht von dem Schmerz zu sprechen, der einer Mutter das Herz erfüllt, wenn ich daran denke, daß mein lieber Sohn es für seine Pflicht gehalten hat, sein Amt niederzulegen, und daß die Regierung, die so hoffnungsvoll und so vielversprechend begonnen hat, so plötzlich endet. Ich glaube, daß ihr einsehen könnt, was es ihm bedeutet hat, sich zu dieser Entscheidung durchzuringen; und ich hoffe weiter, daß die Erinnerung an die Jahre, in denen er so eifrig bemüht war, seinem Land und dem Empire zu dienen, stets in Eurem Herzen weiterleben wird.“

Ich empfehle Euch meinen Bruder, der so unerwartet und unter so traurigen Umständen seinen Plas einnimmt. Ich bitte Euch, ihm ein so volles Maß an Treue entgegenzubringen, wie ihr es meinem lieben Mann und auch dem Bruder des Königs entgegengebracht habt. Mit ihm empfehle ich Euch meine liebe Schwägerin, die die Königin sein wird. Mögen sie die derselben nie wandelnden Treue und Treue erfreuen, die ihr mir 26 Jahre hindurch gezeigt habt. Ich weiß, daß ihre sündler Euch schon aus dem Herzen gemacht sind.
Es ist mein ernstes Gebet, daß trotz, nein, wegen der gegenwärtigen Umstände die Treue und die Einheit unseres Landes und des Empires nie ernstlich erschüttert und geschwächt werden möge. Möge er Euch segnen und immer führen.“

Weihnachtsgabe für SA- und SS-Männer

Berlin, 12. Dezember.

Reichsleiter Amann hat dem Stabschef mitgeteilt, daß der Zentralverlag der Partei zur Beförderung bedürftiger SA-Kameraden zu Weihnachten einen Betrag von 150 000 Reichsmark zur Verfügung stellen könne.

In einem zweiten Schreiben an den Reichsführer SS Himmler teilte Reichsleiter Amann, wie der „Völkische Beobachter“ meldet, mit, daß der Zentralverlag zur Beförderung bedürftiger SA-Kameraden einen Betrag von 50 000 RM zur Verfügung stellen könne.

„Kein Zweifel an der Echtheit!“

„Action Française“ bekräftigt die Enthüllungen des „Messager“

Paris, 11. Dezember.

Der vom „Messager“ veröffentlichte Brief des spanischen Marinenvertrinters de los Rios an die französische Regierung, in dem um Unterstufung für das rote Spanien ersucht wurde — Ministerpräsident Blum und Luftfahrtminister Cot werden dadurch in erster Linie belastet — wird von den meisten französischen Blättern entweder mit Still-schweigen übergegangen oder nur in Andeutungen erwähnt.

Der „Petit Parisien“, dessen Außenpolitiker zum Comte d'Aray beste Beziehungen unterhält, erklärt, daß man sich in ähnlichen französischen Kreisen über die Echtheit oder Nicht-Echtheit dieses Dokumentes noch nicht geäußert habe. Das Blatt vertritt nachzuweisen, daß schon aus zeitlichen Gründen die Behauptungen in sich zusammenfallen dürften, muß aber zugeben, daß zwischen dem 25. Juli und dem 1. August eine Meinungsverschiebung in der französischen Regierung zutage getreten sei, die, sich in der Tat vielleicht in der Aufrechterhaltung eines gewissen, übrigens wenig umfangreichen Exports nach Spanien ausgewirkt hätte.“

Diesen dürftigen Rechtfertigungsversuchen gegenüber stellt die „Action Française“ folgendes fest: Wir besitzen das vom italienischen Blatt veröffentlichte Beweisstück seit mehreren Tagen; an seiner Echtheit besteht kein Zweifel. Wir haben es allerdings nicht veröffentlicht wollen, obwohl es unsere ganze Kampagne bekräftigt und

rechtfertigt. Wir machen heute nur deshalb Aufhebens davon, weil das „Inglid“ gefehert ist. Dieses „Inglid“ geht reiflos auf Léon Blum, Pierre Cot und ihre Helfershelfer zurück. Sie haben die Annahme gehabt, den anderen Mächten die Neutralität vorzuschlagen, und in der gleichen Zeit haben sie alles getan, um die Verletzung der Neutralität zugunsten der spanischen Anarchisten sicherzustellen. Am dem Tage, an dem sie die antilige Verletzung der Neutralität beschlossen hatten, d. h. am 8. August, hatte Pierre Cot nach Toulouse den Auftrag gegeben, Dewoitine- und Breguet-Apparate nach Barcelona starten zu lassen. Seither haben mehr als 80 Kriegsluftzeuge die Pyrenäen passiert! Und Toulouse und Perpignan sind richtiggehend „Niederlassungen“ für das Kriegsmaterial und das Personal der spanischen Volkstruppen geworden. 27 000 rote Freiwillige, die mit Hilfe des Gewerkschaftsverbandes CGT öffentlich angeworben wurden, haben unsere Grenze überschritten, um den spanischen Brand zu füttern und ein Land in eine allgemeine Feuerbrunst zu verwandeln. Léon Blum möchte, daß diese offenkundigen Tatsachen als nichtbestehend gelten. Die Vaterlandsliebe, so wie dieser Jude sie auffaßt, will uns vorführen, sie zu verschweigen. Er hat sein Geschrei gegen die französische Presse verabschieden lassen, aber er hat keinen Einfluß auf die Auslandspresse und sie nicht verhindern können, geltend den öffentlichen Beweis für seine Günterichtigkeit zu erbringen.

Abdankungsgefeß angenommen

London, 11. Dezember.

Das englische Unterhaus behandelte am Freitag in allen Lesungen das Geseß zur Abdankung König Eduards VIII. Als sich Ministerpräsident Baldwin von seinem Sitz erhob, begrüßte ihn starker Beifall des Hauses.

Baldwin erklärte einleitend, daß das Geseß nur sehr weniger Worte der Erläuterung bedürfe. Vier Domänen, nämlich Kanada, Australien, Neuseeland und Südafrika, hätten ihren Wunsch zum Ausdruck gebracht, in dieses Geseß mit eingeschlossen zu werden. Er wies auf die Notwendigkeit des neuen Geseßes hin, weil für eine Abdankung und eine Thronfolge nach einer Abdankung keine gesetzliche Vorstufe getroffen sei. Das Geseß sei ferner erforderlich, um den König und seine Erben von der Thronfolge auszuscheiden. Baldwin freiste die bei Heiratsbestimmungen im königlichen Hause auf Grund des Geseßes vom Jahre 1772, wonach kein Mitglied der königlichen Familie ohne die Zustimmung des Monarchen heiraten dürfe. Es würde aber selbstverständlich falsch sein, diese Bestimmungen auf den König und seine Nachkommen anzuwenden zu wollen, die mit der Annahme des Geseßes jedes Recht auf die Thronfolge verliere.

Nach Baldwin sprach der Führer der Opposition Atlee. Der Redner erklärte, daß die Labour-Party das Geseß annehmen werde, um dem Wunsch des Königs zu entsprechen und ein Kapitel in der Geschichte Englands zu beenden, das zu den traurigsten gehöre. Ein neues Kapitel müsse begonnen werden, und darum wünsche er das Geseß

zu unterstützen. Die Labour-Party sei aber wegen grundsätzlicher wirtschaftlicher Änderungen in Sorge. Sie wolle sich nicht in Diskussionen über Monarchie und Republik einlassen, es müsse aber der Wille des Volkes regieren. Das Kennzeichen der Monarchie von heute solle im Interesse der Krone und des Weltreiches Einfachheit sein.

Für die Oppositionsliberalen erklärte hierauf Sir Archibald Sinclair die Bereitschaft seiner Partei, dem Geseß zuzustimmen.

Der Sprecher der unabhängigen Labour-Gruppe Macdonald brachte einen Zusatzantrag ein, in dem zum Ausdruck gebracht wurde, daß die jetzigen Vorgänge deutlich die Gefahr gezeigt hätten, die dem Lande und dem britischen Reich daraus drohe, daß alles an einer erblichen Monarchie hinge. Frieden und Wohlstand des Volkes erforderten vielmehr eine republikanische Regierungsform. Um diesen Antrag entspann sich eine Aussprache, in die auch Sir John Simon eingriff.

Unter dem Beifall des Hauses erklärte der Innenminister daß er nicht beabsichtige, sich längerem mit dem Antrag auseinanderzusetzen. Er wies die Vorwürfe des linken Flügel gegen die Monarchie als falsch zurück und erklärte, er glaube, der überlegenden Stimmung des Hauses und des Volkes Ausdruck zu geben, wenn er sage, daß die britische Monarchie, die als Symbol der Einheit des Weltreiches gelte, den Stolz überwinden und gekräftigt daraus hervorgehen werde, so ernst er auch sein möge. Unter starkem Beifall erklärte Simon dann weiter, daß der Wille des Volkes ausschlaggebend sein werde. Wenn das Geseß angenommen

Der Verteidiger zitiert Greuelmärchen

Mordprozeß David Frankfurter

Chur, 11. Dezember.

Sofort nach Eintritt in die Verhandlung gibt der Präsident Dr. Gansoni das Wort dem Verteidiger des Angeklagten, Dr. Curti.

Der 76jährige Verteidiger erklärt zunächst, daß er die Verteidigung mit dem Ernst und der ruhigen Sachlichkeit zu führen beabsichtige, die im Schweizer Lande eine Selbstverständlichkeit sei, und daß er alle die Enttäuschungen, die er erwartete, der Prozeß werde sich zu einer Abrechnung mit dem jetzigen Regime in Deutschland gestalten. Die Verteidigung werde sich vielmehr mit dem Wort der Tat, die er selbstverständlich nicht billige, befassen. Wenn sie zu politischen Dingen Stellung nehmen solle, so müsse die Verteidigung bekennen, daß sie den Versailles Vertrag als ein Verbrechen betrachte, daß sie Sympathien mit dem gigantischen Kampf Deutschlands um seine Freiheit empfinde, und sie müsse den Dant Deutschland, dem Lande eines Herder, Lessing, Schiller und Goethe, für die Güter seiner Kultur, die besonders in der Schweiz hoch anerkannt werden, aussprechen. Die Verteidigung werde das Gebiet der Politik nicht betreten, obwohl die Tat insofern politischer Natur sei, als sie sich gegen einen hohen Repräsentanten des benachbarten Reiches gerichtet habe. Gustloff sei in den Diensten seines Vaterlandes gestorben, und die Verteidigung verneine sich in menschlicher Teilnahme vor seiner Witwe. Als Verteidiger, erklärte Dr. Curti, fühle er sich aber verpflichtet, dafür einzutreten, daß die Tat Frankfurters nicht härter beurteilt werde, als sie es verdiene.

Zunächst wandte sich der Verteidiger dann der Frage der Stellung Gustloffs in der Schweiz zu. Wilhelm Gustloff, dessen Integrität er nicht anzutreten wage, sondern ausdrücklich anerkenne, sei als junger Mann zur Heilung eines Lungenerleidens nach Davos gekommen und habe sich bereits 1923 der Hitler-Bewegung angeschlossen. Es sei anzuerkennen, daß er von Anfang an Parteigänger gewesen sei und nicht zu denjenigen gehöre, die sich erst angeschlossen, als sie mächtig wurde. Er sei dann bis zur Stellung eines Landesgruppenleiters vorgekommen und habe, so behauptete der Verteidiger, habe sich ein gewisses Geltungsbedürfnis eingeleistet, durch das Gustloff für die Schweizer Öffentlichkeit untragbar geworden wäre. Er habe einen Druck auf die Deutschen in der Schweiz ausgeübt im Sinne der Gleichschaltung. Er habe zwar erklärt, alles, was er getan habe, sei auf die freiwillige Zustimmung seiner Landsleute gerichtet gewesen, aber später doch in die Souveränität eines Landes einübergegriffen, wenn er beispielsweise Davos, dessen 7000 Betten zu 40 v. H. durch Deutsche belegt seien, als

politisch ungünstiges Klima erklärte und dadurch erreichte, daß die Reichsdeutschen ausblieben. Allerdings muß der Verteidiger später zugeben, daß die Behörde bis zuletzt nichts zu „rapportieren“ gehabt hätte.

Nach einer Pause wendet sich der Verteidiger dann dem Kapitel „Zwangsverfolgung“ zu, über das er dem Gericht eine 254 Seiten umfassende „Dokumentensammlung“ vorlegt. Aus dieser Sammlung verliest Dr. Curti dann stundenlang Aeußerungen führender Persönlichkeiten des neuen Deutschland über die Juden, meist nur einzelne Sätze und kurze Abschnitte, denen oftmals anzumerken ist, daß sie willkürlich aus dem Zusammenhang gerissen sind. Er zählt dann ferner eine Reihe von Bestimmungen aus dem Schriftleiter-, dem Berufsbeamten- und dem Reichsbürgergefeß sowie zahlreiche Ausführungsverordnungen dazu auf, wobei der Paragraph aus dem Nürnberg Geseß, wonach in jüdischen Haushaltungen keine weiblichen arischen Angestellten unter 45 Jahren beschäftigt werden dürfen, mit verständnisvollem Schmurneln aufgenommen wird.

Da sich der 76 Jahre alte Verteidiger bei der Verlesung tief auf das ihm vorliegende Buch herabbeugt, bleibt ein großer Teil der einündigen Verlesung kaum verständlich, und so leeren sich die Bänke in bisher nicht beobachtetem Maße. Selbst die jüdischen Prozeßteilnehmer beschäftigen sich während dieses ermüdenden Vödhoyers angelegentlich mit der Lektüre von Zeitungen.

Wenn auch das Recht der Verteidigung, alles vorzubringen, was für die Beurteilung der Motive des Mörders von Belang sein könnte, keineswegs bestritten werden soll, so ist doch festzustellen, daß das, was Dr. Curti — entgegen seiner Anfangsbildung, daß nicht mit der Greuelliteratur zu beschäftigen — in dieser Dokumentensammlung zu beiseiten Anhängen über die Behandlung der Juden in Deutschland zusammengetragen hat, an die schlimmste Greuelliteratur der Emigranten erinnert. Vielmals werden als Quellen auch Auslandszeitungen zitiert, über deren Beziehungen zu Emigrantenkreisen keine Zweifel bestehen.

Es ist auffällig, daß in der ganzen Sammlung das Wort Frankfurter überhaupt nicht erwähnt wird, und der Ankläger hat schon in seiner Anklage festgehalten, daß der Mörder Frankfurter sich geradezu auffällig wenig mit der Judenfrage in Deutschland und der einschlägigen Literatur befaßt habe, eine Feststellung, die der Ankläger in seinem getrigen Vödhoyer nochmals mit Nachdruck unterstrich. Da diese Dokumentensammlung den schweizerischen, jüdischen und ausländischen Pressevertretern überreicht worden ist, kann man sich des Eindruckes nicht erwehren, als wenn hier die Rechte der

Verteidigung zu einer Neuaufgabe einer Greuelhege mißbraucht worden sind.

In der Nachmittagsstimmung erklärt Dr. Curti, seitens der Zivilpartei werde behauptet, daß alles, was er über die Zwangsverfolgungen in Deutschland vorbringe, Greuelmärchen seien, an die in Deutschland kein Mensch mehr glaube. Um diesem Einwand zu begegnen, habe er eine „photographische Dokumentensammlung“ zusammengestellt in der Annahme — wie er höflich bemerkt —, daß in Deutschland die photographische Kamera noch nicht umgehakt sei. Wer nun erwartet hatte, in dieser photographischen Dokumentensammlung die von der Emigrantenpresse so oft behaupteten grauenhaften Mißhandlungen der Juden in Deutschland zu finden, wurde völlig enttäuscht. Die ganze Sammlung enthielt nichts anderes als Photokopien von Zeitungen, Hausinschriften, Vorkortzettel einer Liste der Ärzte eines Kurortes, von Satzungen eines Vereins mit einem Antiparagrafen, einer Seite aus dem Buch „Juden sehen dich an“, eines Schildes „Wer beim Juden taucht, ist ein Volkverräter“, einer Tafel „Juden nicht erwinen!“, Photographien endlich von Schildern „Jüdischen Hausierern ist der Zutritt verboten“ und von Warnungen vor den jüdischen Frauenhändlern. Das Glaszitat dieser sogenannten Dokumentensammlung ist die Photographie einer gelben Armbinde aus einem Konzentrationslager. Als weitere „Beispiele“ liest der Verteidiger dann aus einigen „Stürmer“-Nummern vor. Bei der Wiedergabe einer satirischen Anzeige, in der ein Jude sich zur sachlichen Bearbeitung bei Pleiten mit Gewinnbeteiligung anbietet, können die nicht-jüdischen Prozeßteilnehmer ihre Heiterkeit nicht verbergen. Schließlich liest das ganze Gericht da und hat „Stürmer“-Nummern in der Hand.

Die Verlesung dieser unappetitlichen Greuelliteratur jüdischer Emigranten unterbrach der Präsident durch die Verlesung eines Telegramms, das Dr. Hans Hoffmann, St. Gallen, der Sohn des ehemaligen Bundespräsidenten der Schweiz, Dr. Arthur Hoffmann an den Gerichtshof gerichtet, und um dessen öffentliche Verlesung er ausdrücklich gebeten hatte. In diesem Telegramm protestiert der Sohn des in der ganzen Schweiz hochgeachteten ehemaligen Bundespräsidenten auf das entsetzliche gegen den Mißbrauch des Namens seines Vaters durch die Verteidigung in diesem Prozeß. Als die Verteidigung zu dem Telegramm Stellung nehmen will, unterbricht der Vorsitzende noch einmal den ausdrücklichen Einspruch, daß der Name des ehemaligen Bundespräsidenten überhaupt genannt werde. Zugleich bittet der Vorsitzende den Verteidiger, die Verlesung dieser Literatur einzuschränken. Der Verteidiger bekräftigt darauf, daß er durch die Verlesung glaubhaft machen wolle, daß ein ausländischer Jude wie Frankfurter sich durch das angebliche Schicksal deutscher Juden so habe hinreißen lassen, daß er schließlich „exploidiert“ sei. Obwohl der Verteidiger zugab, die Verlesung dieser literarischen Erzeugnisse einzugestehen, nimmt sie doch nach den ganzen Akten des dritten Verhandlungstages in Anspruch.

In wenigen Zeilen

Am Donnerstag hatete der ungarische Innenminister Reichminister Dr. Goebels in seinem Ministerium einen Besuch ab. Am Freitag besuchte der ungarische Minister die im Arbeitsdienst lebende deutsche Jugend. Am Abend fand zu Ehren des Gastes beim Reichsinnenminister ein Empfang statt.

Am Freitag wurde vom Jugendführer des Deutschen Reiches die erste gemeinsame Tagung der S.A. und S.J.-Führer eröffnet.

Stabschef Lube hat an Obergruppenführer Brückner zu dessen 52. Geburtstag ein Glückwunschtelegramm geschickt.

Der Reichsarbeitsminister hat eine Verordnung veröffentlicht, durch die die Herabsetzung des Arzneifolienanteils der Versicherten in der Krankenversicherung auf weitere zwei Jahre verlängert wird.

Der deutsche Botschafter in Moskau suchte dieser Tage erneut den Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Litwinow, auf, wobei er die Verabstufung deutscher Reichsangehöriger in der Sowjetunion zur Sprache brachte.

Unter den neu ernannten sowjetrussischen Industriekommissaren befindet sich ebenfalls ein Jude.

Der Wiener Volkszeitung gelang es in den letzten Tagen, eine weit verzweigte kommunistische Nachrichtenorganisation aufzudecken, wobei 126 Personen verhaftet wurden.

fei, werde ein neuer Mann den Thron besteigen, der schon die Achtung des Volkes gewonnen habe.

Sir Austen Chamberlain, der nach Sir John Simon für die Konventionen sprach, wies darauf hin, daß man im Volk in dem König des Landes einen Freund, und in der Monarchie einen Schutz sehe. Die Angriffe Martons auf die Monarchie wies er entschieden zurück.

Auf den Kommunisten Gallacher, der natürlich den Antrag unterstützte, und die Monarchie angriff, folgten noch einige Abgeordnete der Oppositionsfraktionen. In der Debatte, in die mehrfach der Vorsitzende eingriff, wurden von diesen Rednern Fragen der Ansprüche der königlichen Familie und des Vermögens des scheidenden Monarchen kurz berührt. Der Vorsitzende brach jedoch diese Debatten kurz wieder ab. Der Generalsekretär erklärte dann, daß er eine kurze Erklärung zu den angeführten Fragen abgeben werde. Er führte aus, daß die Gelddmitle aus der Jubiläum und den Einnahmen der Herzogin Marie Cornwall und Lancaster stammten. Diese Mittel, die augenblicklich dem König zur Verfügung ständen, würden an seinen Nachfolger, den neuen König, übergeben, und sobald das Gesetz angenommen sei, werde König Eduard von dort eine Einfuhr mehr beziehen. Welche Maßnahmen das Haus anschließend treffen, siehe nicht zur Diskussion. Die Titel, die König Georg als König trage, würden ebenfalls erlöschen und an seinen Nachfolger übergehen. Der Generalsekretär betonte im Laufe der Aussprache noch einmal ausdrücklich, daß es sich hier nur um Titel handele, die mit der Krone verbunden sind.

Das Gesetz wurde dann ohne Pause ein zweites Mal gelesen und erörtert. Der Labour-Abgeordnete Sees Smith wollte wissen, welchen Titel König Eduard nach der Annahme des Gesetzes tragen werde. Der Generalsekretär erwiderte darauf, daß das eine Angelegenheit des neuen Königs sein werde. Auf eine Frage, ob Eduard VIII. das Land verlassen müsse, wurde erwidert, daß kein Grund zu dieser Annahme vorliege. Der Antrag Martons wurde dann

Der Danziger Senatspräsident empfing am Freitag den diplomatischen Vertreter Polens Minister Papée zu einer Unterredung.

In der öffentlichen Vormittagssitzung des Rätebundesrats in Genf gab der Außenminister der spanischen Volksbewegung eine Erklärung ab. Am Nachmittag sprachen Lord Cranborne und Vertreter von Frankreich, Polen, Neuseeland und Sowjetrußland.

Der belgische Ministerrat beschloß, dem Nichtteilnahmeauschuss mitzuteilen, daß Belgien an allen Maßnahmen teilnehmen werde, die die Politik der Nichtteilnahme wirksam machen und die die Anwendung von Freiwilligen verhindern.

Ein Kreuzer der spanischen Nationalregierung hat südlich der Balearen wieder einen sowjetrussischen Dampfer gefaßt, der Waffen und Munition sowjetrussischer Herkunft geladen hatte.

Unter der Leitung der neu ernannten jüdischen Volkskommissare für Kriegsindustrie werden in Odessa Vorbereitungen für eine verstärkte Belagerung der spanischen Botschaften mit sowjetrussischen Waffen getroffen.

Durch eine Vereinbarung zwischen dem Oberbürgermeister von Tsingtau und dem japanischen Generalkonsul wurde der Streitfall von Tsingtau beigelegt. Die japanischen Truppen werden am 15. Dezember zurückgezogen werden.

mit der überwältigenden Mehrheit von 403 zu 5 Stimmen abgelehnt.

Ministerpräsident Baldwin, der die dritte Lesung des Gesetzes eröffnete, dankte König Eduard noch einmal für das, was er für das Land geleistet habe. Er erklärte, daß die Zustimmung zu diesem Gesetz die letzte Handlung seiner Macht sein werde. Bevor er das Gesetz aber an das Oberhaus weitergab, wolle er noch einmal zum Ausdruck bringen, daß man sich stets aus vollem Herzen der lokalen Dienste erinnern werde, die König Eduard seinem Lande als Prinz von Wales und während seiner kurzen Regierungszeit geleistet habe.

Das Abbanlungsgesetz im Oberhaus

London, 11. Dezember.

Das Oberhaus behandelte das Abbanlungsgesetz in einer rein formalen ersten, zweiten und dritten Lesung. In fünf Minuten konnte die Gesetzesvorlage das Oberhaus passieren.

Sobald die Gesetzesvorlage alle Lesungen durchlaufen hatte, gingen sich Lord Dunslow, Lord Stanhope und Lord Denham zurück und legten ihre purpurfarbenen Hermetikmützen an. Vor vollem Hause nahmen die drei Lords dann auf der roten Bank auf der Estrade ihren Platz ein. Die Mitglieder des Unterhauses wurden zusammengerufen und in der üblichen Form davon unterrichtet, daß der König beschlossen habe, persönlich nicht anwesend zu sein. Er habe Vollmacht erteilt, einem Gesetz zuzustimmen, das dem Hause vorgelesen worden sei. Nach den notwendigen Formalitäten der Beilegung verließ die Clerk die Erklärung des Königs zum Abbanlungsgesetz. An der einen Seite des Tisches stand der Clerk des Parlaments, an der anderen der Vorleser. Mit der alten normannischen Formel „Le Roy le Veult“ wurde hierauf dem Willen des Königs Ausdruck gegeben. Damit war um 14.55 Uhr (MGZ) die Zustimmung Königs Eduards VIII. zu dem Gesetz gegeben, durch das der Herzog von York König wurde.

Rekrutierungsbüros in Charleroi aufgedeckt

Brüssel, 11. Dezember.

Ueber die Rekrutierungen, die von den Nazis und Kommunisten in Belgien unter führender Mitwirkung des Generalsekretärs der Sozialistischen Partei, die der Regierung angehört, inhematisch für die Volkswirtschaft in Spanien seit längerer Zeit durchgeführt werden, sind am Freitag von verschiedenen Blättern neue Einzelheiten mitgeteilt worden. Im Gebiet von Charleroi hat die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Untersuchung zur Aufdeckung von zahlreichen Rekrutierungsbüros geführt. Als ihre Leiter sind bekannte kommunistische Abgeordnete festgestellt worden. Der Ministerrat hat sich in seiner Sitzung am Freitagabend mit diesem Fragenkomplex unter dem Gesichtspunkt der Nichtteilnahmepolitik, der Belgien gleichfalls beigetreten ist, beschäftigt. Der Justizminister Boyeffe berichtete über die bisher durchgeführten und noch schwebenden Untersuchungen. Dabei teilte er mit, daß die bestehenden Gesetze sich als nicht ausreichend zur Unterdrückung der Rekrutierungen erweisen hätten. Er legte dem Ministerrat einen Gesetzentwurf zur Ergänzung und Verschärfung der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen vor. Zur Prüfung dieses Gesetzentwurfes wurde ein kleiner Ausschuss eingesetzt, der dem Ministerrat in seiner nächsten Sitzung berichten soll.

Auf Vorschlag des Außenministers Spaak beschloß der Ministerrat, dem Londoner Nichtteilnahgaausschuss sofort mitzuteilen, daß Belgien an allen Maßnahmen teilnehmen werde, die dazu bestimmt seien, die Politik der Nichtteilnahme wirksam zu machen und namentlich an den Maßnahmen, durch die die Anwendung von Freiwilligen in Zukunft verhindert werden soll.

Sechs Tote bei einem Einfuhrungslid

Graßing, 11. Dezember.

In Graßing ereignete sich am Donnerstag ein schweres Einfuhrungslid, bei dem fünf Arbeiter und eine Hilfsarbeiterin ums Leben kamen.

Am Markt von Graßing wollte eine Brauerei ihren Keller vertiefen lassen. Während der Bauarbeiten zeigten sich im Gewölbe starke Risse. Der Baumeister gab sofort Auftrag, den Keller zu verlassen, als ihn ein Arbeiter auf die Risse aufmerksam machte. In dem Augenblick, in dem die Arbeiter den Keller verlassen wollten, kürzte das Gewölbe ein und begrub acht Personen unter sich.

An den Bergungsarbeiten beteiligten sich außer der Feuerwehr auch der Reichsarbeitsdienst und Minderere Pioniere. Zwei verunglückte Arbeiter konnten, der eine nach vielsündiger Arbeit, lebend geborgen werden. Die übrigen mußten nach Ansicht der Sachverständigen aufgegeben werden. Zur Zeit wird noch an der Bergung der Toten gearbeitet.

Zur Vinderung der ersten Not hatte der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, für die Hinterbliebenen der ums Leben gekommenen Arbeiter 5000 RM gestiftet. Der bayerische Ministerpräsident Siebert spendete 2000 RM. Von der Stiftung „Opfer der Arbeit“ gingen 5000 RM ein.

Riesenbrand auf den transsajpischen Erdbölfeldern

Moskau, 12. Dezember.

Auf den Erdbölfeldern des transsajpischen Rapptha-Truffs „Embanest“ in der Sowjetrepublik Kasachstan brach, wie jetzt aus Gutjew gemeldet wird, ein Riesenfeuer aus, das bis jetzt noch nicht gelöscht werden konnte. Aus einem Bohrloch, das sich inmitten der Rappthafelder befindet, schloß plötzlich aus 800 Meter Tiefe eine Gasfontäne und dann ein Rappthafeld mit gewaltiger Kraft empor. Durch die Wucht des austretenden Erdböls wurde die Stromanlage beschädigt, so daß infolge Kurzschlusses sofort Feuer ausbrach, das sich schnell ausdehnte. Der 40 Meter hohe Bohrturm stürzte ein. Da die Feuerwehr dem Riesenbrand machtlos gegenüberstand, wurden sämtliche Wehren der benachbarten Industrie herbeigerufen. An den Löscharbeiten nahmen insgesamt 700 Personen teil.

Um den Brand einigermaßen auf seinen Herd zu beschränken, wurde rund um den lichterloh brennenden Krater ein vier Meter hoher Erdbwall aufgeschüttet. Man hat ferner einen acht Tonnen schweren Metalldeckel herbeigeschafft, mit dem man die Krateröffnung zu schließen hofft, um das Feuer endgültig zu löschen.

Rekrutierungsbüros in Charleroi aufgedeckt

Brüssel, 11. Dezember.

Ueber die Rekrutierungen, die von den Nazis und Kommunisten in Belgien unter führender Mitwirkung des Generalsekretärs der Sozialistischen Partei, die der Regierung angehört, inhematisch für die Volkswirtschaft in Spanien seit längerer Zeit durchgeführt werden, sind am Freitag von verschiedenen Blättern neue Einzelheiten mitgeteilt worden. Im Gebiet von Charleroi hat die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Untersuchung zur Aufdeckung von zahlreichen Rekrutierungsbüros geführt. Als ihre Leiter sind bekannte kommunistische Abgeordnete festgestellt worden. Der Ministerrat hat sich in seiner Sitzung am Freitagabend mit diesem Fragenkomplex unter dem Gesichtspunkt der Nichtteilnahmepolitik, der Belgien gleichfalls beigetreten ist, beschäftigt. Der Justizminister Boyeffe berichtete über die bisher durchgeführten und noch schwebenden Untersuchungen. Dabei teilte er mit, daß die bestehenden Gesetze sich als nicht ausreichend zur Unterdrückung der Rekrutierungen erweisen hätten. Er legte dem Ministerrat einen Gesetzentwurf zur Ergänzung und Verschärfung der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen vor. Zur Prüfung dieses Gesetzentwurfes wurde ein kleiner Ausschuss eingesetzt, der dem Ministerrat in seiner nächsten Sitzung berichten soll.

Auf Vorschlag des Außenministers Spaak beschloß der Ministerrat, dem Londoner Nichtteilnahgaausschuss sofort mitzuteilen, daß Belgien an allen Maßnahmen teilnehmen werde, die dazu bestimmt seien, die Politik der Nichtteilnahme wirksam zu machen und namentlich an den Maßnahmen, durch die die Anwendung von Freiwilligen in Zukunft verhindert werden soll.

Blutbad in Valencia

Paris, 11. Dezember.

Das „Echo de Paris“ berichtet, daß am 4. Dezember in Valencia anlässlich der Weisungserleichterungen für einen Kommunisten von einem Fenster des Hauses der iberischen Anarchisten mit einem Maschinengewehr auf die Menschenmenge geschossen worden sei. Hierbei seien 41 Tote und 80 Verletzte auf dem Platz geblieben. Der Zivilgouverneur von Valencia habe, um Frieden zu stiften, kein anderes Mittel gewagt, als durch den Rundfunk der Verbreitung zu lassen, daß bei 61 Gra nationalistische Streikkräfte gelandet würden. Tatsächlich sei durch diesen Trick erreicht worden, daß die Feindseligkeiten zwischen den feindlichen Brüdern eingestiftet wurden und Anarchisten und Kommunisten gemeinsam an die Rufen zogen, um sich dem vermeintlichen Gegner entgegenzuwerfen.

Sie wollten nach Spanien

An der Grenze bei Basel wurden 14 Tschechoslowaken und Oesterreicher angehalten, die den Plan hatten, die Grenze zu überschreiten, um sich als Freiwillige nach Spanien zu begeben. Nach Abschluß der Untersuchung werden sie gemäß einem Bundesratsbeschlusse, der die Durchreise zur Teilnahme an den Kämpfen in Spanien verbietet, über die Schweiz nach Österreichische Grenze abgehoben werden.

Der Reichsinnenminister hat mit Zustimmung des preussischen Ministerpräsidenten den Regierungspräsidenten Dr. Scharin in Münster mit der kommissarischen Verwaltung der Stelle des Regierungspräsidenten in Trier beauftragt.

Der „Popolo di Roma“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Kolonialminister Lessona über seine Inspektionsreise in Ostafrika und die Frage der wirtschaftlichen Erschließung des Imperiums.

Letzte Radiomeldungen

300 Katalanische Separatisten von Anarchisten erschossen

Paris, 12. Dezember.

Wie das „Echo de Paris“ meldet, herrscht in Katalonien die rote Terror von Tag zu Tag in immer stärkerem Ausmaß. 300 Anhänger der separatistischen katalanischen Partei „Estat Catala“, seien von Mitgliedern der iberischen Anarchistenvereine erschossen worden, weil sie angeblich gegen das „neue anarchistische Wirtschaftssystem“ gearbeitet hätten. Unter den Opfern habe sich auch der vor kurzer Zeit auf Katalonien von Anarchisten von Companys abgesetzte Polizeichef von Barcelona befunden.

Nur noch ausländische Kommandeure

Salamanca, 12. Dezember.

Wie die nationalen Sender melden, haben die roten ihre Munitionsläger und Lagerdepot in Madrid wegen der Gefahr der Bombardierung in Untergrundabteilungen gebracht. Zu diesem Zweck mußten mehrere Bahnhöfe, die bisher der Bevölkerung als Schutzunterkünfte dienen, geräumt werden.

Weiter wird berichtet, daß bei den Kommandostellen der bolschewistischen Milizen an der Madrid Front große Unzufriedenungen festzustellen wären. An der Spitze jeder spanischen roten Milizionarie sei ein aus der „internationalen Brigade“ hervorgegangener Führer gestellt worden, so daß praktisch alle roten Streikkräfte unter ausländischem Kommando stehen. (1)

Neuer sowjetrussischer Lanstransport in Malaga

London, 12. Dezember.

Der Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph“ in Gibraltar, Sir Percival Phillips berichtet, daß in Malaga eine Reihe neuer sowjetrussischer Lanstransporte angekommen seien. Während des Wochenendes hätten zwischen Vertretern örtlicher Milizen in Malaga und einem sowjetrussischen Offizier die Hauptanfragen in Valencia besprochen stattgefunden, was auf Seiten der Nationalisten die Annahme habe aufkommen lassen, daß die roten von Gijona aus einen Angriff auf La Linea planten.

Der nationale Heeresbericht vom Freitag

Salamanca, 12. Dezember.

Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca meldet am Freitag, daß der Gegner im Norden der Province Alaba, bei der Orttschaft Muztano, einen Angriff unternommen hat, der zurückgeschlagen wurde. Die roten haben zahlreiche Verluste erlitten. Ein weiterer marxistischer Angriff wurde südwestlich von Vricia an der Santander-Front abgewiesen. Der Gegner wurde verfolgt. Zu dem Geschehen am Donnerstag bei Diero an der Asturias-Front wird ergänzend gemeldet, daß dort eine Reihe der Bolschewisten mit

zahlreichen Kriegsmaterial erbeutet wurden. Von den übrigen Fronten wird nichts Neues berichtet.

Neun Rot-Flugzeuge delegten die unbefestigte Ortschaft Navalcarnero bei Madrid mit acht Bomben, wobei zwei Frauen verwundet wurden.

Der Heeresbericht der Nordarmee berichtet außerdem, daß die Verbände der nationalen Truppen an der Guadalupe-Front bis zur Ortschaft Torrecaudal an Zamora vorgedrungen ist.

Die „französische Volksammunitionsbewegung“ fordert

Kündigung des Sowjet-Paktes

Paris, 12. Dezember.

Die rechtsgerichtete Partei der „französischen Volksammunitionsbewegung“ hielt am Freitagabend im Bagatelleaal eine Massenversammlung ab, in deren Rahmen verschiedene rechtsstehende Parteiführer und Abgeordnete Reden hielten, die alle in einem Aufrufe an die französischen Patrioten gipfelten, sich zum Kampf gegen den kommunistischen Zusammenstoß mit den französischen sowjetrussischen Part aufzufassen.

Die italienisch-englischen Verhandlungen — „Daily Herald“

erwartet Anschluß Westindiens aus dem Völkerbund

London, 12. Dezember.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Herald“ erwartet in nächster Zeit mehrere Schritte zur Annäherung des italienischen Imperiums. Nach Umwandlung der britischen Seemacht in Admiraletta in ein Konflikt, werde der nächste Schritt der Ausschluß Westindiens aus dem Völkerbund sein. Die Begründung hierfür werde der Umstand sein, daß der abessinische Vertreter in Genf praktisch keine Regierung vertrete. Auf der Völkerversammlung im Januar beabsichtige die britische Regierung zum Ausdruck zu bringen, daß es in Abessinien zur Zeit keinen Ort gebe, in dem sich eine ordnungsmäßige Regierung des Landes befände. Wenn auch die Besprechungen über die Anerkennung der italienischen Oberhoheit sorgfältig von den englisch-italienischen Mittelmeer-Verhandlungen getrennt gehalten würden, so sei es doch nicht möglich, sie in ihrer praktischen Auswirkung als getrennt anzusehen. Im übrigen bestätigt der Korrespondent, daß das geplante Mittelmeerabkommen einen sehr allgemeinen Charakter erhalten sollte.

Früherer Landtag nahm ein Gesetz über Abschaffung

des Generalgouverneurs an

Wuklin, 12. Dezember.

Am irischen Landtag wurde am Freitag das Gesetz, das die Abschaffung der Stellung des Generalgouverneurs und die Einschränkung der Befugnisse des Königs von England bei allen inneren Maßnahmen des freistaates Irland vorseht, mit 79 gegen 55 Stimmen angenommen. Der andere Gesetzentwurf, der die Abtänkung und die Thronbesteigung betrifft, wird vom Landtag am Sonnabend behandelt werden.

Berufskleidung

als praktisches Weihnachtsgeschenk für jeden Beruf in Form und Qualität richtig, von

Kemmann

Achternstraße 28



Armband- u. Taschenuhren

mit zuverlässigen Anterwerten

Stand-, Wand- u. Tischuhren

mit schönem Doppelgehäuse

preiswert aus dem Uhren-Fachgeschäft

G. Wiebking Nachf. Ind. B. Rantje
Zaunstraße 2

Radio

J. Vosgerau

für jedermann, vom Volksempfänger für 75 Mk. bis zu dem größten Super-Zweiröhrlässig, reell. Kundendienst **Samstag 25** Zahlungsfern. 5089 erleichterung!

**Das weinlich
Gänsefüßlein
zu Waisenvorlesung**

Etwas für die Aussteuer: 10 m Hemdentuch, 1 Paar Bettbezüge (Damast oder bunt), Betttücher (Leinen oder Barchent), oder was zum Anziehen: Kleiderstoff, Unterzeug, Strümpfe, Schürze, Kittel. Sie werden gut bedient bei

Wilf. Dreyer
im schönen alten Haus
am Markt

Morgen gehen Sie zur Mühlenstraße

Sie ein Viertel Stündchen für die Besichtigung meiner Möbel-Ausstellung. Dieser kleine Rundgang wird Ihnen gute Anregungen geben. Und daß meine Preise vernünftig sind, können Sie bei dieser Gelegenheit selbst prüfen

J.D. Freese
Inh. Rud. Freese
Tischlermeister
Mühlenstraße 3-4

Architekten!

Architektur-Kleinmodelle fertigen an
Richter & Krner, Bildhauer

Pianos
Schwarz poliert, RM 250.-, Steinweg, Eiche (gebr.).
Pianohaus Johs. Reichard & Co.
Gebr. 1883
Eisenstraße 4, Fernruf 3301

30 Baupläne

im Stadtteil Everten und in Bürgerfeld
In verschiedenen Preislagen zu verkaufen.

Otto Glaußen Grundstücks-matter
Hauptstraße 89, Telefon 4842

Kanarienvogel
La Sänger, preiswert zu verf. Dasselbst auch 8 Brieftauben zu verkaufen. Hermannstraße 3.

Bauplan zu verkaufen
In Altort bei Sandberg 4700 Quadratm. Land, an 2 Seiten dch. hohe Dornenhecke geschützt, 350 Meter von der Sunte, zu v. f. besonders für Babbler geeignet. Preisang. ev. unter 8 25 654 an die Gesundheitsb. d. Wartes.

Gute Märklin-Eisenbahn mit Bahnhofs- und Zubehör und 1/2 Geige zu verkaufen. Friedrich-August-Platz 14.

Holzwerk Politur
macht alte Möbel neu
Radikalmittel geg. **Politur**
Kleinert. **Kreuz-Drogerie**
Holweg, Ind. Rottb. Wäging,
Kange Straße 45 beim Markt



Gaben
-die Freude machen!

Wenn Sie noch unschlüssig sind, was soll ich schenken, ist's am besten, Sie kommen gleich einmal zu mir! Ich habe viele schöne, praktische Geschenke - überzeugen Sie sich bitte selbst wie preiswert Sie bei mir kaufen.



Wann schon gekauft?

nach meiner Uhr ist es erst 15 Minuten vor 7 Uhr! Was nützt mir eine Uhr, auf die ich mich nicht verlassen kann. Gleich morgen gehe ich dorthin, wo ich weiß, daß es gute Uhren gibt

Alpina - Uhren
vom Fach-Uhrmacher
Harms
In der Schüttingstraße

Zentra - Taschen-Uhren
in verschiedenen Preislagen
Georg Krüger
Ind. Fr. Surtit, am Markt

Dem braven Ehepaar **Karl Schreiber und Frau** Diederike geb. Freese zur goldenen Hochzeit ein herzliches „Lebe hoch!“
Weil dat woll dan bett!

Zentra-Uhren
für Damen und Herren bei
Georg Jullis Haaren-straße 9
Schaufelferd zu verkaufen. Janßen, Scheideweg 188.

Schenk' zum Feste

Radio
In jeder Preislage
Bequeme Teilzahlung
Musik-Radio-Franke
Heiligengeiststraße 1

Liebervolle Schaufenster wirken aufdringlich. Die Firma ADOLF GÖTTING vermeidet deshalb jede Aufstapelung von Waren. Sie sehen in meinen Fenstern nur eine kleine erlesene Auswahl des großen Warenlagers. Um unverändlichen Besuch zur Beschligung des Lagers wird gebeten.

Gold- und Silberschmiede
Adolf Götting
OLDENBURG, Lange Straße 58

Als Weihnachtsgeschenk?

Ein schön Solo!
Grinz Buffone
am Pferdemarkt, Ecke Rosenstr.
Sonntags von 10-18 Uhr geöffnet!

Echter Schmuck

ein begehrtes Weihnachtsgeschenk
Bernh. Knauer Lange Str. 26. gegr. 1860



Sporthemden
aus Flannell oder Zephir 2,95

Obhemden
Trikolone - Qualität, mit 2 Kragen 4,95

So geschenkt - froh geschenkt!
A.F. Thöle
seit 1818

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen

Die Verlobung unserer Tochter Amanda mit Herrn Hermann Paradies geben wir bekannt

Diedrich Suhr und Frau geb. Kähler verwitwete Kreye

Meine Verlobung mit Fräulein Amanda Kreye zeige ich hiermit an
Hermann Paradies

Vermählungs-Anzeigen

Ihre Vermählung zeigen an
Rudolf Frankens Dipl.-Ing.
Ilse Frankens geb. Bolten

Oldenburg (Oldb.), 12. Dezember 1936
Altburgstraße 4

Todes-Anzeigen

Oldenburg, den 10. Dezember 1936.
Heute starb nach längerer Krankheit unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Buchbinder

Wilhelm Jantzen
im 59. Lebensjahre.
Im Namen aller Angehörigen
Berthold Butscher und Frau.
Beerdigung Dienstag, den 15. Dezember, nachmittags 2.30 Uhr, vom Sterbehause, Mittelstraße.
Borner Trauerandacht.

Oldenburg, den 9. Dezember 1936.
Heute morgen verließ ganz unerwartet mein lieber Schwiegeronkel, unser Bruder, Schwager und Onkel, der Reichsbahn-Betriebs-Affizient
Martin Zinke
im Alter von 49 Jahren.
Am 10. Dezember folgten ihm seine Ehefrau, meine liebe Tochter, Elisabeth geb. Voigt, und sein Töchterchen Marianne im Tode nach.
Im Namen aller Angehörigen
Peter Voigt
Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 14. Dezember, 11 1/2 Uhr, vom Obangel, Kranzenhaus aus, Dasselbst vorher Trauerandacht.

Osternburg, den 11. Dezember 1936.
Gestern morgen 7 Uhr entschlief sanft und ruhig an Altersschwäche unser lieber Vater, Großvater
Johann Abbenseth
im Alter von 84 Jahren.
Namens der Hinterbliebenen
Johanne Abbenseth.
Oldenburg, Forstheim l. B., Oregon, USA.
Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 14. Dezember, 3 Uhr, auf dem alten Friedhof in Osternburg. Andacht 2 Uhr im Trauerbauis.

Statt Anrede
Wehmerfeld, den 10. Dezember 1936.
Heute abend 6 Uhr entschlief sanft und ruhig infolge Altersschwäche, nach einem arbeitsreichen Leben, unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urtrahmutter, Schwägerin und Tante
wwe. Anna Hollmann
geb. Schnitger
im 87. Lebensjahr.
In tiefer Trauer:
Karl Hollmann und Frau
Helene geb. Ranßen
Frau Luise Schreiber geb. Hollmann
Lito Klavitter und Frau
Auguste geb. Hollmann
Wilhelm Guntmann und Frau
Erika geb. Hollmann
Enkel und Urenkel.
Beerdigung am Montag, dem 14. Dezember, nachmittags 3 Uhr, auf dem Friedhof in Oerf. Um 2 Uhr Trauerandacht im Hause.

Dankkungen

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sprechen wir hiermit allen unseren tiefgefühlten Dank aus.
Frau Annelie Koll Wwe. und Kinder.
Oldenburg, den 11. Dezember 1936.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichen Dank
Germinie Geyershaus geb. von Busch und Kinder.
Oldenburg, im Dezember 1936.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, Wwe. Helene Behrens, sprechen wir hiermit allen unseren herzlichen Dank aus.
Die Angehörigen.
Oldenburg, den 11. Dezember 1936.

Statt Karten
Für die reiche, warme Teilnahme beim Tode unseres lieben Vaters allen
herzlichen Dank
Eina Kahlweg und Kinder.
Bad Zwisschenahn l. C.

Oldenburg, den 11. Dezember 1936.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Onkels sagen wir hiermit allen unseren
herzlichsten Dank
Fam. Friedr. Zimmermann.

KRAFTFAHRZEUG-INNUNG OLDENBURG
Sonntagsdienst haben:
Harmdierks & Remmen Neue Str. 3, Fernr. 4741
Walter Hoffmann Bremer Str. 44, Fernruf 4976
Alle anderen Werkstätten sind heute ab 15 Uhr geschlossen

Aerztetafel
Sonntagsdienst hat:
Dr. Stalling
Bahnhofsstr. 20, Tel. 5238
Der Sonntagsdienst gilt nur für Notfälle und für den Fall, daß der Hausarzt nicht zu erreichen ist

1. Beilage zu Nr. 338 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, dem 12. Dezember 1936



Vierter Reichs-Berufs-Wettkampf Deutschlands Jugend tritt an

**Jugend, herhören! — Nicht der Weg, sondern der Erfolg entscheidet!
Gedanken zum Reichsberufs-Wettkampf!**

Warum Reichsberufswettkampf? So werden viele fragen. Ist es nicht genug mit den alljährlich durchgeführten Zwischenprüfungen und der Gesellenprüfung? Nein! Damit ist es nicht genug! Denn einer strebenden Jugend kann nicht oft genug Gelegenheit gegeben werden, ihr Können und Wollen unter Beweis zu stellen. Der Wille aller im Zusammenschluß in Berufsgruppen reißt auch die mit, die bisher abseits standen, spornst auch die an, etwas zu leisten. Der bisher da und dort noch brachliegende Leistungswille wird dadurch geweckt, und das beste Mittel ist der Einsatz für ein gemeinsames Ziel: Die Aufwärtsentwicklung der deutschen Wirtschaft und damit den Wohlstand des deutschen Volkes.

Wenn Jugend auf dem grünen Rasen, auf der Alleenbahn oder in der Turnhalle kämpft, dann tut sie das aus Freude am Kampf, aus Ehrgeiz, ein geliebtes Ziel zu erreichen. Wenn diese gleiche Jugend im RAD sich mit allem Können und Wollen einsetzt, dann tut sie das aus den gleichen Beweggründen, durch die Leistungssteigerung aus sich selbst heraus, hier wie dort erwächst dem kämpfenden die Einsatzbereitschaft für die Gesamtheit der Nation. Der RAD wird vielen jungen Menschen die notwendige Erkenntnis von dem Wert ihres Schaffens bringen, und sie nicht in ihrer Lehre ein notwendiges Übel sehen lassen. Durch die Gemeinschaft werden die Zehrlinge nicht nur viele äußere Berufsschwierigkeiten überwinden, sondern auch eine innerliche Bindung an ihren Berufsstand bekommen, sie werden fühlen, was es heißt, Berufsehre zu besitzen. Es gilt, den Facharbeiter herauszulesen, damit der ungelernete Arbeiter der Systemzeit verschwindet, denn nur die Facharbeiter können der deutschen Wirtschaft helfen, nicht ein Arbeiter, der fast täglich eine andere Arbeit verrichtet. Die Zunahme des Facharbeiters zu fördern, ist die Hauptaufgabe des RAD.

Die Mitwirkung der Lehrmeister beim RAD, ist erforderlich. Er allein kann seinen Lehrling auf Sachen aufmerksam machen, die er noch zu lernen hat, er steht dann im RAD, was sein Lehrling leisten kann, wo er noch mehr leisten muß. Insofern ist der RAD auch für den Lehrherren von Vorteil.

Deshalb, werftätiger Jugendlicher, wenn der RAD als Preise keine goldenen Uhren verteilt, dann tut er es aus einem völkischen Erkenntnis heraus, daß dem Sieger die Begegnung mit dem Mann, dem Deutschland seinen Wiederaufstieg verdankt, mehr wert ist, als der Besitz materieller Güter.

Darum, werftätiger Jugendlicher, melde Dich noch heute zum RAD 1937 in der Geschäftsstelle der Deutschen Arbeitsfront, Kreisjugendwaltung, Peterstraße, Ede Grüne Straße, Zimmer 5, an.

Allgemeine Altmaterialsammlung im Gau Weser-Ems

In zahlreichen Reden und Veröffentlichungen der führenden Männer im Reich ist jetzt mit aller Eindringlichkeit darauf hingewiesen worden, daß kein Altmaterial, d. h. Alt- oder Abfallstoffe irgendwelcher Art, mehr unkommen darf. Jedes Stück Alteisen, jeder Stoffsack ist geeignet, uns in unserem Kampfe um wirtschaftliche Freiheit zu helfen.

Die restlose Erfassung des Altmaterials ist jetzt in die Wege geleitet. Vom Büro für die Durchführung des Vierjahresplanes im Gau Weser-Ems sind durch den ersten Sachbearbeiter Gauwirtschaftsberater Fg. Fromm in die wichtigsten an die beteiligten Stellen in den Kreisen herausgegeben worden, in erster Linie sind die Partei, die NS-Frauenkraft, die Hitler-Jugend und der Rohproduktienhandel die Träger der Arbeit. Die Sammler und die Hausfrauen werden durch diese Stellen in aller Kürze im einzelnen über die Durchführung der Sammlung unterrichtet.

Eindringlich wird schon heute darauf hingewiesen, daß es sich nicht um eine einmalige Aktion mit möglichst großem Ergebnis handelt, sondern daß das Ziel die

regelmäßige und restlose Erfassung aller Alt- und Abfallstoffe ist. Die Hausfrau soll häufig und sorgfältig aufbewahren, was in ihrem Haushalt nicht mehr brauchbar ist. Metalle, andere Metalle, Lumpen usw. Konservebüchsen werden nicht im Haushalt gesammelt, sondern in den Müllfäcken getan; sie gehen dadurch nicht verloren, sondern werden auf den Müllabdeckplätzen im großen erfaßt.

Deutsche Hausfrau, auf dich kommt's an! Nichts darf mehr umkommen, sammle ab heute. Bedenke auch,

daß der deutsche Rohproduktienhammer kein Bettler ist, sondern seinen achtbaren Broterwerb nachgeht und heute damit eine wichtige Arbeit im Interesse des Volkswohles ausführt. Bedenke ihn dementsprechend, wenn er für die Folge regelmäßig zu dir kommt. Bedenke auch, daß das Altmaterial erst durch deine Sammeltätigkeit den großen Wert für die Wirtschaft bekommt, im kleinen, wie er es bei dir abholt, können keine großen Summen dafür bezahlt werden. Es lohnt sich aber auch, die Pfennigbeträge zu sparen.

Wie dort das „künstliche Ohr“, so spielt hier das „künstliche Auge“ dabei die Hauptrolle. Man erlebte, wie eine Licht- einwirkung auf das Auge vom leisen Geräusch bis zum Heulen eines Orkans oder einer Dampfmaschine steigert, und wie das Auge jede und auch die kleinste Abwärtung oder Verhärtung und jede sonstige Veränderung auf den Lautsprecher überträgt. In wenigen Zügen entwarf der Vortragende eine sehr verständliche Erklärung über die Entstehung eines Tonfilms. Aber auch auf anderen sehr wichtigen Gebieten sind diese Erfindungen von größter Bedeutung. Durch unsichtbare (infrarote) Strahlen werden Banken und andere Einrichtungen geschützt, da jeder, der durch diese Strahlen hindurchgeht, sogleich eine Alarmvorrichtung in Tätigkeit setzt und zugleich fotografiert werden kann. Redner verstand es, durch Aufzeigen der Verwendbarkeit dieser Erfindung auf vielen Gebieten des praktischen Lebens, nicht zuletzt auch der Unfallverhütung, seine Hörerschaft zur Mitarbeit anzuregen und über weitere Ausnutzungsmöglichkeiten nachzudenken.

Sehr anregend waren die Schallplattenaufnahmen, in denen u. a. ein Chemiker über die Aufgaben der Chemie innerhalb des Vierjahresplanes, und ein bekannter Vorkämpfer für unsere heimische Mundart neben einer Sängerin und einem Sänger zu Gehör kamen, und die einen Weg zeigten, wie man nicht nur die Sprache der Großen — wir hörten den Führer, Hindenburg, Heinrich Verck, Hanns Schemm, Kreisler und viele andere —, sondern wie auch die Sprache der jetzigen Generation den Nachfahren erhalten bleiben kann als wertvoller Bestandteil der Zippensprache.



Der morgige Sonntag ist wieder ein Eintopfsonntag. In den Ortsgruppen, in denen öffentliche Eintopfesfesten stattfinden, wird die Eintopfsonntagsfeier durchgeführt, daß sie vor dem Beginn des öffentlichen Eintopfes bereits abgeschlossen ist. Karten für das öffentliche Eintopfesfest werden bei den Sammlern der Eintopfsonntagsfeier, soweit noch vorhanden, ebenfalls zu haben sein.

Sichtbare Töne und unsichtbares Licht Experimentavortrag des Physikers Sauer-Weipzig in der Union

Einen sehr guten Griff hat wieder einmal die Union-Gesellschaft getan, indem sie den Leipziger Vortragssprecher W. J. Sauer für den gestrigen Abend verpflichtete. Nach Begründung der Erscheinungen namens des Vorstandes der Union-Gesellschaft durch Herrn Sauer begann der Vortrag mit seinen Ausführungen. Dieser war fernab von aller grauen Theorie, obwohl es sich um die Grundlagen epochenmachender Erfindungen handelt, die nur durch den Einsatz großer Genies zustande kamen. Vielmehr verstand es der Vortragende in seiner gemeinverständlichsten Art, die Erscheinungen in der scheinbar so geheimnisvolle Welt der sichtbaren Töne und des unsichtbaren aber hörbar gemachten Lichtes einzuführen. Nachdem er kurz den auf Edison zurück-

zuführenden Entwicklungsgang aufgezeigt hatte, an dem namentlich Deutsche hervorragend beteiligt sind und der uns u. a. den Tonfilm besorgte, erläuterte er die Eigenschaften des Mikrophons, des „künstlichen Ohres“ und machte durch 2000fache Verfertigung des Schalles des Herzens und sein sofortiges Eingehen nicht nur auf körperliche Arbeit, sondern auch auf seelische Affekte deutlich hörbar. Im zweiten Abschnitt seines hochinteressanten und von liebenswürdigem Humor getragenen Vortrages folgte das Sichtbarwerden von Tönen durch verschiedene wohlgelungene und sehr eindrucksvolle Versuche. Von dort aus wurde der umgekehrte Weg beschritten. Wie man Töne sichtbar gemacht hatte, wurden nunmehr Lichterscheinungen in Töne zurückgeführt.

Winterhilfswert Oldenburg-Stadt Weihnachtspakettsammlung am 15. Dezember 1936

Das Weihnachtstfest rückt näher. Das Winterhilfswert wird damit wieder vor die Aufgabe gestellt, auch für diejenigen Volksgenossen zu sorgen, die aus eigener Kraft noch nicht in der Lage sind, für sich und ihre Familien den Weihnachtstisch zu decken. Am Dienstag findet deshalb eine Weihnachtspakettsammlung statt, welche dazu dienen soll, daß am Weihnachtstabend keine deutsche Familie, keine deutsche Mutter, kein deutsches Kind ohne Weihnachtstfreude bleibt. Erwünscht sind nicht nur Lebensmittel, sondern auch sonstige Spenden (Ableidungsfüße, Spielsachen, Bücher, Rauchwaren usw.)

Das leistet Ihr OPEL >6<

Die hier dargestellte Bergsteigefähigkeit, die gestoppte Spitzengeschwindigkeit von 105 km/Std. und das entsprechend große Beschleunigungsvermögen kennzeichnen den OPEL >6< als Wagen für hohe Reisegeschwindigkeit und unermüdete Dauerleistung.

AUSFÜHRUNG 1937!



Tatsachen und nüchterne Zahlen!

- 6 Zylinder-Motor, geschmeidig, kraftvoll, vibrations- und geräuschlos.
- Viergang-Getriebe. Alle Gänge geräuschlos, dritter und vierter Gang synchronisiert.
- Bergsteigefähigkeit: 1. Gang 37% - 2. Gang 23% - 3. Gang 14% - 4. Gang 9%.
- Stahlkarosserie und Ganzstahlchassis der Limousine.
- Spitzengeschwindigkeit 105 km/Std.
- Oldruckbremse, elastisch und doch von höchster Bremswirkung.
- Großer Kofferraum für reichliches Gepäck.
- Zuverlässige Kraftstoffförderung durch Membranpumpe aus hinten liegendem Tank.

OPEL >6<
Der Zuverlässige
Preis von RM 3100 an ab Werk

Opel-Automobil-Centrale Joh. Hinrichs, Nadorster Straße 118

Der tägliche Nachrichten-Sport

Die wichtigsten nationalen, internationalen und lokalen Sportereignisse des Tages

Die Fußballkämpfe im Gau Niederachsen

Ein Sonntag wichtiger Entscheidungen

Vier große Kämpfe in der Gauliga — MSV Blumenthal erstmals in Oldenburg

Oldenburg, 12. Dezember.

Gegenüber dem letzten Sonntag weist die Programmlage der Fußballkämpfe in Gau Niederachsen zahlenmäßig kaum eine Veränderung auf, dagegen aber unbedingt in der Zusammenfassung. Die Gauligavereine stehen zu Beginn der Frühjahrsrunde bereits vor wichtigen Entscheidungen, die je nach den Ergebnissen das Tabellenbild u. U. erheblich beeinflussen und umgestalten können. Abgesehen von Werder Bremen und Arminia Hannover, die mit 17:3 bzw. 14:4 Punkten die ersten zwei Plätze einnehmen, weisen die nächstplatzierten Mannschaften, angefangen mit Hannover 96 und abgeschlossen mit Eintracht Braunschweig auf dem drittletzten Platz, leben bis zum Mindestpunkte auf. Rechnet man trotz der unangünstigen Punktsituation den SV Hannover 96 und Borussia Harburg nach zur Spitzengruppe, und das nur auf Grund des dritten und vierten Platzes, und das nur auf Grund der Spiele am „Silbernen Sonntag“ eine besondere Wichtigkeit beigemessen werden. Von den Ergebnissen, die morgen auf den Spielfeldern zu erwarten sind, ist es im weitesten Maße abhängig, ob sich in Zukunft die Spitzengruppe nur aus den Vereinen Werder und Arminia zusammensetzt, d. h. die Spitzengruppe gesprengt wird, oder ob Hannover 96 und Borussia Harburg tatsächlich auch nach Verlussspielen noch oben „Zuschußung“ finden werden.

Der Tabellenführer und erste Meisterschaftsanwärter Werder Bremen muß morgen Rasensport Harburg in Harburg aufsuchen. Das Vorpiel gewonnen die Bremer doch mit 6:1 Toren. Sie sind auch im Rückspiel wieder Favorit und als Sieger zu erwarten. Den Harburgern kann man nicht mehr als eine „Ausenspielerchance“ einräumen. In jedem Fall wird aber Werder auf einen härteren Gegner treffen, wie ihn beispielsweise der VfB Peine am letzten Sonntag in Bremen abgab. Den Harburgern steht „das Wasser am Hals“; sie werden sich verzweifelt gegen den kaum abzuwendenden Abstieg aus der Gauliga. In dieser „Verlorenheit“ ist jede Mannschaft — besonders auf eigenem Platz — doppelt gefährlich. Die Bremer müssen schon mit Meiderleihen aufwarten, wenn sie keine unangenehmen Erfahrungen in Harburg machen wollen. Arminia Hannover, gegenwärtig noch der gefährlichste Verfolger der Bremer, erwartet Borussia Harburg. Ausgerechnet gegen die Borussia bezogen die Arminier ihre erste Niederlage. Mit 2:0 Toren blieben die Punkte in Harburg. Morgen wollen die Arminier das Blatt wenden. Der Sieg ist durchaus möglich, denn den Harburgern ist bislang auf fremden Plätzen noch kein „Ausenspieler“ gelungen. In Algerien istfen gastiert Hannover 96. In der letzten Spielzeit lieferte die Elf dem späteren Gaumeister einen bis ins Zielband erlitterten und spannenden Kampf. In diesem Jahre fand die „Her“, obwohl man ihr Abschneiden immer mit besonderem Interesse verfolgt, noch nicht zu ihrer großen Vorjahresleistung aufgelaufen. Werder, Arminia und VfB Peine gewannen ihre Spiele, während der SpV 1911 Algermissen in Hannover 2:2 spielte. Es ist nachfolgend, daß die Gegner von morgen sich wieder unentschieden trennen. Die Arminier begründen ihre Aussichten mit einem in den letzten Spielen anhaltenden Normenhalten, während den Hannoverern in den letzten Wochen keine überzeugende Leistung gelang. Gibt es aber morgen einen Sieger, dann rechnen wir mit Hannover 96. Um eine starke Mittelgruppe bemühen sich Eintracht Braunschweig und VfB Peine, deren Lage gegenwärtig keineswegs als „offig“ bezeichnen werden kann. Das Vorpiel endete in Peine 1:1; in Braunschweig sollte aber den Mannen um Lochner ein knapper Sieg gelingen. Es wird eine sehr harte Auseinandersetzung werden, zumal beide Mannschaften die Parole befolgen: Weg vom Tabellenende!

Sehr unklar ist noch immer die Lage in der Bezirksklasse, Staffel Bremen-Nord. Mit dem MSV Blumenthal steht zwar die bislang stabilste Mannschaft mit nur einer Niederlage unumstritten an der Spitze. Wer aber nach Beendigung der Vorrunde die nächsten Plätze einnimmt, das wird erst in den letzten, noch ausstehenden Spielen entschieden. Von Wichtigkeit ist vor allem die Begegnung VfB Komet Bremen-Bremer SpV. Gelinert es den „Kometen“, die VfB zu finanzieren — und das ist durchaus möglich —, dann erreichen die ehemaligen Gauligisten hinter dem SV Wolmershausen den dritten Platz und haben im letzten Spiel gegen die Wolmershäuser die Möglichkeit, noch auf den zweiten Platz zu gelangen. Für den VfB — wie selbstverständlich auch für Komet — ist der Ausgang des Kampfes morgen von ausschlaggebender Bedeutung, denn die VfB werden im Falle einer Niederlage weiter abrutschen und müssten dann noch den VfB Oldenburg passieren lassen, der sein letztes Spiel gegen TuS Delmenhorst auf eigenem Platz bestimmt zu seinen Gunsten entscheiden wird. Aber auch das zweite für morgen angelegte Spiel MSV Blumenthal-Sportfreunde Oldenburg hat große Bedeutung. Die Oldenburger wollen vom letzten Tabellenplatz weg, die Blumenthaler ihre führende Stellung weiter ausbauen. Man ist zwar jenseits der Weser und in Bremen der Auffassung, daß die Sportfreunde-Elf gegen den MSV „nichts zu bestellen hat“. Wir können uns dieser Meinung nicht widerprückslos anschließen, wenn wir auch das Können des Tabellenführers genügend respektieren und achten. Gegen eine überraschende Niederlage, die in einem solchen Fall besonders unangenehm wirkt, ist aber auch der Reuling MSV Blumenthal nicht gewappnet. Oder glaubt man in Blumenthal, auch die Rückrunde mit nur zwei Verlussspielen, also im ganzen vier Verlussspielen, zu beenden? Wir sind hierüber anderer Ansicht. Noch ist die Meisterschaft nicht

entschieden und wie der Titelträger heißen wird, darüber zu diskutieren, ist vorläufig noch zwecklos.

Die Spiele der Nord-Staffel der 1. Kreisklasse Oldenburg-Ostfriesland werden morgen ebenfalls in der Spitzengruppe Klarheit schaffen. — Das wichtigste Spiel ist das Zusammentreffen des Tabellenführers Frisia Wilhelmshaven mit TuS Emden. Da das Spiel in Emden stattfindet, muß mit einer Niederlage des Tabellenführers gerechnet werden. TuS würde dann die Führung übernehmen, während TuS 76, der bereits die Vorrunde beendet hat, auf den dritten Platz zurückfällt, von der er aber wiederum durch Stern Emden wie auch durch den VfB Hüringen verdrängt werden kann; allerdings durch Stern Emden nur durch das in diesem Fall ausschlaggebende Torverhältnis. Von den Ergebnissen der Spiele TuS-Frisia und auch Adler Hüringen-VfB ist es abhängig, wie sich die Spitzengruppe gestaltet. — Verlieren TuS und VfB Hüringen ihre Spiele, dann ist den Oldenburger der zweite Platz nicht mehr zu nehmen. — Weniger günstig ist der zweite Oldenburger Vertreter, Viktoria Oldenburg, daran, der sich durch die 1:0-Niederlage gegen den Reuling aus Hüringen selbst den Weg nach oben vorerst abgeschnitten hat. — Morgen muß Viktoria den Wilhelmshavener SV in Wilhelmshaven aufsuchen, der auf eigenem Platz den Oldenburger harten Widerstand entgegenzusetzen wird.

In der Süd-Staffel hat der Tabellenführer SV Lohne den SV Niederachsen Bechta zu Gast, der aber die Lohner nicht gefährden wird. — Roland Delmenhorst hat dagegen die Möglichkeit zur Spitzengruppe aufzuschließen, vorausgesetzt, daß es gegen den Luftwaffen-SV zu dem zu erwartenden Sieg reicht. — Auch der SV Dinklage wurde seine Lage erheblich verbessern, wenn er dem SV Cloppenburg beide Punkte abnimmt. In Dinklage sollte das möglich sein.

Zwei Privatspiele vervollständigen das Programm. Der VfB 94 Oldenburg fährt zum TuS Niedeck und der TuS 76 Oldenburg benötigt den spielfreien Sonntag zu einem Kräfte-messen mit der Fußball-Elf der Flak-Abt. 32, Oldenburg, hm.

VfB 94 in Niedeck

Die Spielpause während der Meisterschaftsspiele nützt die VfB-Mannschaft zu einem Gastspiel gegen die 1. Mannschaft des TuS Niedeck aus. Die Niedecker, die in der Saison

Die Spiele am Sonntag

Vänderspiel:

in Genua: Italien-Itzehochslowakei
in Paris: Frankreich-Jugoslawien

Gauliga Niederachsen:

Rasensport Harburg-Werder Bremen
Arminia Hannover-Borussia Harburg
1911 Algermissen-96 Hannover
Eintracht Braunschweig-VfB Peine

Bezirksliga-Staffel Bremen-Nord:

Sportfreunde Oldenburg-MSV Blumenthal
VfB Komet Bremen-Bremer SpV

1. Kreisl. Oldenburg-Ostfriesland

Staffel Nord:
TuS Emden-Frisia Wilhelmshaven
Adler Hüringen-VfB Hüringen
Wilhelmshavener SV-Viktoria Oldenburg

Staffel Süd:

Luftwaffen-SV Delmenhorst-Roland Delmenhorst
SV Dinklage-SV Cloppenburg
SpV Lohne-Niederachsen Bechta

Privatspiele:

TuS Niedeck-VfB 94 Oldenburg
TuS 76 Oldenburg-Flak-Abt. 32

Bezirksstaffel spielen, errangen im letzten Jahre die Kreis-meisterschaft und stiegen in die Bezirksliga auf. Während die Mannschaft in ihren bisherigen Spielen auf auskömmlichen Plätzen sehr schwandene Leistungen bot, gilt die Elf auf eigenem Platz als „Ravotiersdresd“. Der VfB frägt sich wieder größtenteils auf seine Stammelf, von der wir wissen, daß sie auch morgen sich sichtbar schlagen wird.

Viktoria Oldenburg in Wilhelmshaven

Die Viktoria-Mannschaft ist morgen Gegner der 1. Mannschaft des Wilhelmshavener SV. Unter Berücksichtigung der letzten Ergebnisse — Viktoria unterlag gegen Adler 0:1, der VfB spielte 3:3 — dürften sich beide Mannschaften leistungsmäßig nicht weit voneinander trennen. Gegenüber der größeren Kampfraft der Oldenburger hat der VfB den Vorteil des eigenen Platzes für sich. Der Ausgang dürfte in jedem Fall knapp werden, und wir hoffen, daß unsere Oldenburger das längere Ende für sich behalten.

MSV Blumenthal in Oldenburg!

Gegen MSV Sportfreunde am Sonntagnachmittag

Zum erstenmal stellt sich morgen der Staffenneuling unserer Bezirksliga-Staffel, der Tabellenführer MSV Blumenthal in Oldenburg vor. Es ist nicht erforderlich, über die Gäste-Elf viel Worte zu verlieren. Das ausgezeichnete Abschneiden der Blumenthaler, die in zehn Meisterschaftsspielen erst eine Niederlage entgegengenommen mußten, spricht für sich. Trotzdem gehen die Ansichten über das Können der Gäste auseinander. Hassen wir alle Berichte, die bislang über die Blumenthaler erschienen sind, zusammen und bringen sie auf einen Nenner, dann stellt sich morgen eine Kampfmannschaft hier vor, die neben einem großen Einsatz und Mannschaftsgeist auch in allen technischen „Kräften“ nicht unbewandert erscheint. So oder so: der MSV Blumenthal ist Tabellenführer und das spricht noch immer für sich. Die einzige Niederlage erlitt die Gästeelf gegen den Bremer SV, der 2:1 gewann. Mit dem gleichen Ergebnis unterlag der VfB Oldenburg in Blumenthal, mit 3:1 Toren der VfB 94, ebenfalls mit 3:1 Toren Sportfreunde Bremen, mit 2:1 Toren Komet in Bremen, mit 3:0 Toren Germania in Leer. Zweckellos erliefen die MSV den größten Teil ihrer Erfolge auf eigenem Platz, auf dem es sich immer besser liegen läßt. Aber die Elf stand auch auf fremden Plätzen ihren „Mann“. Sie in „nehmen“ Voraussetzungen zu ergeben erscheint zwecklos. Von der Leistung der Sportfreunde-Elf, die sich für morgen etwas vorgenommen hat, wird es abhängen, den Beweis zu erbringen, daß der MSV Blumenthal auch verwindbar ist. Das Spiel findet um 14.00 Uhr auf dem Sportplatz an der Steidinger Straße statt. Zu diesem wichtigen Punktspiel meldet Sportfreunde folgende Elf: Burmeister; Redeweg, Dömgas; Schröder, Fusch, Wedemeyer; Jung, Höppler, Pisch, Radweit und Falke.

Flak-Abt. 32 spielt Fußball

gegen TuS 76, 11 Uhr, TuS-Platz

Morgen stellt sich zum ersten Male die Fußball-Elf der Flak-Abteilung 32 vor, die in einem Privatspiel auf die 1. Mannschaft des TuS 76 trifft. In den Reihen der Flak-Elf kämpfen einige Spieler, die uns bereits aus den Spielen in ihren Vereinsmannschaften bekannt sind. So vor allem der Linksaußen Rohde, dann Weizig und Weizweiler, der ehemalige VfLer Nagels, der Vereingewalt Strupfad, der Torwart Herchow und der jetzt für den VfB spielende Kuster. Da auch TuS mit einer starken Elf antritt, ist der allerdings S. Wiese und Kopitzki wegen Verletzung fehlen, dürfte es zu einem interessanten Spiel kommen. TuS stellt übrigens

zwei Neuerwerbungen vor, und zwar den Torhüter Wieg und Dreher auf Rechtsaußen. Schiedsrichter des Privatspiels ist Horing (VfB).

Die Aufstellung beider Mannschaften: Flak: Herchow; Schmidt, Strupfad; Cuhmann, Sartorius, Nagels; Kuster, Weizweiler, Weizig, Rohde. TuS: Wieg; Alder, G. Wiese; G. Meyer, Siebert, Müller; Dreher, Bednarek, Runge, Guß, Wiese, Eisler.

Die Spiele der unteren Kreisstaffeln

Pflichtspiele in der 2. Kreisstaffel

In dieser Klasse finden zwei rüchthändige Pflichtspiele ihre Erledigung, und zwar Schmiebe 1-Wohlerfelde 1 und VfB 94 2-VfB 2. Da durch die Niederlage der Riteger gegen Bück auf 1 die Meisterschaftsspiele wieder offen ist, sind diese Begegnungen von Wichtigkeit. Das an sich magere Programm weist noch weiter ein Freundschaftsspiel in dieser Klasse auf und hat folgendes Aussehen:

Schmiebe 1—TuS Wohlerfelde 1

Diese Begegnung ist ein reiner Positionskampf, da beide Mannschaften nicht mehr für die Herbstmeisterschaft in Frage kommen. Beide Partner werden jedoch bestrebt sein, durch einen Sieg ihren Tabellenstand zu verbessern; es wird daher zu einem interessanten Kampf kommen, dessen Ausgang als offen zu bezeichnen ist. Beginn 14 Uhr. Platz „Wägenstrug“.

VfB 94 2—VfB 2

Von besonderer Wichtigkeit ist dieses Zusammentreffen der beiden Nachbarn auf dem Friesenplatz. Gelinert es den Grünweißchen auch, dem Tabellenführer beide Punkte abzunehmen, ist es mit der Herbstmeisterschaft für die Riteger vorbei. Eins steht fest, es wird ein heißes Ringen werden um Sieg und Punkte. Eine Voraussetzunge ist hierbei schwer zu treffen. Beginn 14 Uhr.

Gesellschaftsspiel: Sportfreunde 2—Reichsbahn 1

Vor dem Spiel Sportfreunde-MSV Blumenthal messen obige beiden Mannschaften die Kräfte im Freundschaftsspiel. Die Soldaten benutzen weiter die Gelegenheit, um neue Leute auszuprobieren. Es ist also auch hier mit einem interessanten Treffen zu rechnen, das eine Klasse höher spielenden Reichsbahner eigentlich gewinnen müßten, was jedoch nicht so leicht sein wird. Beginn 12.15 Uhr. Platz Steidinger Straße.

Wegen der übrigen Spiele bitten wir um Beachtung der Rubrik „Oldenburger Vereine melden“.

Zuverlässige Wecker schon von RM 2,50 an
Deters am Wall
Olto Hallerstedt, Ordenshandlg.
Kornoldstraße 31 | Gegründet 1891

RADIO alle Fabrikate
Bequeme Teilzahlung
Radio-Herborth / Haarenstr. 3
Vorführung unverbindlich
Tel. 2429

W. Brandorff am Markt
Beleuchtungskörper, Staubsauger, Licht- u. Kraftanlagen
Sie finden bestimmt das Richtige!
Besuchen Sie meine Nähmaschinen- und Fahrradschau
Preisliste kostenlos
Munderhof, Oldenburg, Lange Str. 13



Seine Wünsche

- | | |
|---|--|
| Herren-Winter-Ulster
schöne weite Formen
29.- 35.- 45.- | Herren-Anzüge
strapazier. Qualitäten
29.- 35.- 39.- |
| Herren-Winter-Ulster
vorzügliche Qualitäten
45.- 59.- 69.- | Herren-Anzüge
prima Kaufmann
49.- 59.- 69.- |
| Herren-Ulster-Paletots
dunkle Farben
29.- 36.- 39.- | Herren-Sport-Anzüge
m. langer oder Golfhose
16.- 24.- 29.- 36.- |
| Herren-Ulster-Paletots
tadellose Paßformen
45.- 52.- 64.- | Herren-Cord-Anzüge
m. lang. o. Breechhose
12.50 15.- 22.- 29.- |
| Herren-Sport-Stutzen
schöne, helle Stoffe
14.- 22.- 29.- 39.- | Starke Turtel-Hosen
bewährt. Stammqualit.
4.90 6.90 8.50 9.50 |
| Winter-Loden-Joppen
Faltenform mit Gürtel
5.80 9.50 14.50 19.- | Knaben-Stoff-Anzüge
solid. Stoff, neue Form.
5.50 7.80 9.50 14.- |
| Herren-Loden-Mäntel
z. T. m. Oeltucheinlage
16.- 22.- 29.- 39.- | Knaben-Strick-Anzüge
anstrickbare Qualitäten
3.90 5.50 7.50 9.- |
| Herren-Leder-Jacken
m. stark. Velvontfutter
29.- 36.- 42.- | Knaben-Loden-Mäntel
der prakt. Schulmantel
6.90 9.50 12.50 14.- |
| Herren-Pullover
dunkle Muster
4.50 6.90 7.50 9.50 | Knaben-Winter-Mäntel
Ulster- u. Marino-Form
7.50 9.- 12.- 13.50 |
| Herren-Strick-Westen
starke Qualitäten
3.50 5.90 8.50 12.50 | Knaben-Pullover
mit Reißverschluss
3.90 4.50 5.50 6.90 |
| Futter-Hemden
molligwarm
2.50 2.90 3.50 3.90 | Normal-Hemden
Stammqualität
1.90 2.50 2.90 3.75 |
| Futter-Unterhosen
hell, grau, braun
1.- 1.50 2.20 2.90 | Normal-Unterhosen
wollgemischt
1.10 1.45 1.95 2.90 |

kaufen Sie gut und preiswert bei
KOENIG
Achtenstraße 31, Ecke Ritterstraße

Öelmalkasten

Temperamalkasten, Pastellmalkasten
in großer Auswahl
Fr. Spanhake, Langstraße 48
b. Rathaus

Einfamilienhaus an der Wardenburgstraße

(halbes Doppelhaus) zum 1. 1. 37 zu verkaufen.
Gemeinnützige Siedlungs-Gesellschaft
Eidenburg, Heintzeit. 25. — Tel. 3858.

Umzugsb. billig zu verk. 1. Radioapparat (Zeit, 4 N., Batterien, empfindl.), 2. Neuanlage (Schichtl.), 3. Lautsprecher, 1. elektr. Schallplattengerät (Schichtl.) mit neuen Schallplatten. Näher in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Zu verk. Gaslampe mit Zeilen- und einem Rollen, Schindler, Schwanenstraße.
Eisenstraße 28 II.

Röhrenmaschine (Ginger), Radio (230 V), Wäscherecke, Bücher zu verkaufen. Toddenstraße 26.

Röhrenmaschine (Ginger)
für 30 N. zu verkaufen.
Geborners Weg 39.

Zweifelhügel Holländer
und eine weiße Kinderbetette
(Holz) zu verk. Verdenstraße 3.

Landes-Theater
Telephon 4095

Sonnabend, 12. 12. 16—18:
Erführung:
„Der kleine Rud.“
0.50, 1.—, 1.50 N.R.
20—22: N.R.S. I A u. B 2
Niederdeutsche Bühne
„Das Musikspiel.“
0.60 bis 2.10 N.R.

Sonntag, 13. 12. 15—18:
Geschloß. Vorh. für die 53
„Die Abteilungen.“ 3. Zeit.

20—22:
Beschwungte Wesen.
Die schönsten Töne
unserer Tanzgruppe.
0.50 bis 2.— N.R.

Montag, 14. 12. 20—22:
3. Anrecht-Konzert.

Dienstag, 15. 12. 20—22:
A 11
„Der Tenor der Herzogin.“
0.70 bis 3.50 N.R.

Mittwoch, 16. 12. 16—18:
„Der kleine Rud.“
0.50, 1.—, 1.50 N.R.
20—22: N.R.S. I A, II B
„Was ihr wollt.“
0.50 bis 3.— N.R.

Donnerstag, 17. 12.
20—22: B 12
N.R.S. II D 2, Ady 2
Erführung:
„Spiel nicht mit der Liebe.“
0.70 bis 3.50 N.R.

Freitag, 18. 12. 20—22:
C 12, Ady 4
Erführung:
„Die vier Gezeiten.“
0.50 bis 3.— N.R.

Sonnabend, 19. 12. 19—24:
N.R.S. II C
Einmaliges Gastspiel
Kammerlänger Riffen
(Schützen)
„Die Weiserlinge
von Nürnberg.“
1.— bis 5.— N.R.

Sonntag, 20. 12. 16—18:
„Der kleine Rud.“
0.50, 1.—, 1.50 N.R.
19:—22: A
„Spiel nicht mit der Liebe.“
0.50 bis 3.— N.R.

Zu verk. Ichönes Kuhlalb
Brinzelfinnweg 100

Alt-Osternburg
Deute, Sonnabend, Sitzungstag des Männergesangvereins
Liederkrans, Chören. — Anfang 7 Uhr, Ende 2 Uhr.
Morgen, Sonntag Großer Handball
Anfang 4 Uhr. — Eintritt frei.

Oleon Heute Tanz
Sonntag Tanz
A. Woge

Gewinnauszug
3. Klasse 48. Preußisch-Eidendeische (274. Preuß.) Kassen-Lotterie
Ohne Gewähr
Radbruch verboten

Zuf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne
gefallen, und zwar je einer auf die Zehn gleicher Nummer
in den beiden Abteilungen I und II

1.ziehungstag 11. Dezember 1936
An der heutigen Vornachtsziehung wurden Gewinne über 240 N.R.
gezogen

2 Gewinne zu 3000 N.R.	390429
6 Gewinne zu 2000 N.R.	4732 302527 350867
10 Gewinne zu 1000 N.R.	37286 91550 109012 109440 393623
22 Gewinne zu 500 N.R.	10295 34023 148303 151901 197079
280472 284107 301141 319274 375539 390975	
38 Gewinne zu 300 N.R.	1022 3847
67722 75072 77709 80928 82392 106590 116879 147058 230349	
367219 364861 390527 397822	
170 Gewinne zu 200 N.R.	197 11758 13758 14659 16017 16111
23447 28897 30322 31216 40196 44140 49829 49936 52464 55702	
113772 118212 114834 117917 119690 120196 129611 131679 140926	
143247 165375 168547 178393 178834 180739 183772 201164 215246	
251270 252055 260192 223950 234961 235395 241568 242332 246396	
272623 282843 327449 336534 345110 352846 353743 354136 358429	

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 N.R.
gezogen

2 Gewinne zu 10000 N.R.	305038
2 Gewinne zu 3000 N.R.	168916
10 Gewinne zu 1000 N.R.	97677 83901 124316 174146 328538 362698
10 Gewinne zu 500 N.R.	97677 83901 124316 174146 328538 362698
18 Gewinne zu 300 N.R.	184060 225007 232453 234921 247672
272392 287638 396477	
72 Gewinne zu 200 N.R.	1391 18689 22393 44878 49899 51453
53999 81024 83553 101227 103036 141369 158485 174506 179196	
211404 226417 237721 251987 267487 274662 275145 281140 282736	
327102 327681 334296 337673 346931 354756 366427 395306 393379	
390908 391962 394708	
196 Gewinne zu 100 N.R.	468 1228 3158 7961 10604 13162 14029
15655 16406 29437 32516 35628 39860 45436 53192 54219 55663	
61450 64406 67430 74505 81102 82934 83051 92088 96586 91143	
91401 91806 106117 109196 117844 122415 126741 126753 130620	
138702 136483 136839 138782 147226 159977 159918 151673 155180	
160432 162731 162997 167291 173184 174381 176253 180626 181352	
185838 192907 197420 198520 203577 207790 207879 211830 224096	
226423 228499 231654 232292 232867 240043 245231 252936 264669	
268967 268753 270315 282264 284296 284969 289064 301859 304371	
314340 314948 324074 326111 337158 337362 339617 342887 347897	
352650 353161 352229 356179 365274 371819 372336 376584	

„Klubhaus“ Heute, Sonnabend, Tanz
Anfang 8 Uhr — Eintritt frei — Halbstündlich Vorortbahn-Verkehr ab Markt bis 1 Uhr mit Anschluss nach Flughafen und Kreyenbrück

Stuß Ein Kleiderstoff von Qualität
... aus „Stallmanns“ reicher
Auswahl ... wird gern geschonkt
und erwartet ... Jedes Maß ...
kann nach dem fest getauscht werden

Stallmann u. Harder G.m. b.H.
Das Bremer Spezialhaus für Kleiderstoffe

Lindenhof Jeden Sonntag
Ball
Anfang 7 Uhr. Eintritt frei

Anmeldung zur kaufmänn.
Lehrlingsprüfung 1937
Die kaufmännisch. Lehrlings-
prüfungen sind Anfang Janu-
ar in 3. Katt. Alle jungen
Leute, die zum Frühjahrster-
min in die kaufmännische
Lehre eintreten wollen, da-
ben sich zu dieser Prüfung
bis zum 23. Dezember 1936
unter Beifügung eines kurzen
Lebenslaufes und des
fest. Zeugnisanfanges bei der
Industrie- und Handelskam-
mer in Altona, West-
straße 4, zu melden. Genaue
Ankunft ist mitzuteilen.
Die Industrie- und Handels-
kammer.

Schöne neue Muster mit herr-
lichem Doppelschlag

Es lohnt sich, meine
Auswahl einmal anzusehen

Ernst Lindow
vorm. J. H. Lührs
Heiligengeiststraße 9
Uhrenfachgeschäft
Verkaufsstelle der
Zentra
Uhren

Spielsachen
sehr preiswert zu verkaufen
Dikt., Buch- und Papierhdl.
Nordster Straße 4

Ofenerdicker Krug
Sonntag Tanz
Es ladet freundlichst ein
Deine, Kochmann

Schlafzimmer
neue, echt Eiche, da etwas be-
schädigt für 340 N. zu verkauf.
Vorchers, Büttnerstraße 24

Kuhkab (14 Zige nit)
zu verk. Gerh. Wilgen, Nordst.

Kaufgesuche
Gut erb. Klein. elerner Ofen zu
verkaufen bei Frau unter N 8 645
an die Geschäftsstelle d. Blattes.
Zu kauf, gerucht ein aut erhalt.

Damenkleidung
Angeb. mit Preis unter D 247
an Büttner N. E. Handelsbld.

Mietgesuche
Zu kaufen gesucht ein Teppich,
30 mal 30. Ang. mit Preis-
angabe unter N 8 653 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

W. Degen, Bertheigerer
Näthe

Schlafzimmer
Zugmaschine Fordon
tadellos erhalten, generallüber-
holt, Gummi neuverlegt, preis-
wert zu verkaufen.
Autorisierte Fordvertrieb,
Eisenstraße, Hamburg,
Kantstraße 30,
Auf 24 8131 und 24 8322

Kuhkab (14 Zige nit)
zu verk. Gerh. Wilgen, Nordst.

Kaufgesuche
Gut erb. Klein. elerner Ofen zu
verkaufen bei Frau unter N 8 645
an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Damenkleidung
Angeb. mit Preis unter D 247
an Büttner N. E. Handelsbld.

Mietgesuche
Zu kaufen gesucht ein Teppich,
30 mal 30. Ang. mit Preis-
angabe unter N 8 653 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

zum 1. 2. 37 od. 1. 3. 37 von
Rüd. Richt. Nr. Oberwohn. Rüd.
Strehndorf get. Angeb. unter
N 8 644 an die Geschäftsst. d. Bl.

Ingenieur f. möbl. Wohnung,
2 Schlaf-, 2 B., K., Küche, o.
Schloß- und Wohnfläche, zum 1.
1. 37. Angebots unter N 8 647
an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gef. zum 1. 4. 37 für ruh. Gem.
(2 B.) neuft. 1. Etage, 4 Zim.
Veranda und Zub., an et. Lage,
Wien, 80—100 N.R. Miete l.
einf. Ang. mit Vorausz. zu
werden. Angeb. unter N 8 650
an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Zu. Bankangestellter sucht möbl.
Zimmer mit Preis zum 1. 1. 37.
Preisangebote unter N 8 642
an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Zu. Angestellter sucht möbl. Gem.
zum 1. 1. 37. Ang. unter N 8 643
an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Vermietungen
N. möbl. Zimmer zu verm.
Donnersdörfer Straße 48 II.

N. Unter- und Oberwohnung l.
Zadibes (Hilfau), je 3 Zim.,
Küche und Zub., mit Garten,
zum 1. 1. 37 zu vermieten. Auf-
führ. Angebots unter N 8 638
an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Oberwohn., 6 R. mit Zub., Frei-
gangsbld. zum 1. 1. 37 zu verm.
Preis 55 N.R. Ang. unter N 8 651
an die Geschäftsst. d. Blatt.

Stellen-Angebote
Frdl. möbl. Wohn- und Schlaf-
z. zu vermieten. Rankenstraße 19 I.

Weibliche
Gesucht Hausbatterin
in frauenl. Haus, Alter bis 55
J., ohne Rauch, viel, muß mittlen
Kochen. Ang. unter N 8 648
Bülaile Gertsen, Hauptstraße 48

Lebensmittelschäft am Markt
sucht zum 1. Januar 1937
junge Verkäuferin
(evtl. Anfängerin). Angebots m.
Gebaltsanpr., Lebenslauf, und
wenn möglich, mit Lichtbild er-
beten unter N 8 649 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zaub., frdl. Dreivierteltagmäd-
chen zum 1. Jan. gesucht. Näher
in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Wegen Erkrankung unserer Lehr-
kraft wird zum 1. Januar 1937
für 4-Bett-Esst. nach Hannover
einfr. Stütze

oder Kleinmädchen, das mit
Hausarbeit, bestens vertraut ist,
aut und selbständig kochen kann,
penibel sauber sein muß, Gehalt
10 N.R. monat. Bewerberinnen
mit hübschen beten Zeugnis,
wollen sich unter Beifügung ein-
Lichtb., das jurisch. wird, meld.
Frau R. Müller, Hannover,
Luitensstraße 1.

Zuche zu Anfang Jan. gebildet,
nicht zu junge Stütze
oder Hausboter mit Koch-
und bürgerl. Kenntnissen. Näheres
nachben. Angebots mit Bild
und Gebaltsanprüchen erb. an
Frau E. Hipp, Apothek.,
Zimmer (Luitensstraße).

Gesucht au **Hausbatterin**
evtl. mit 1 Kind (fl. Landst. l.
i. Wind), Angeb. unter N 8 652
an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gesucht
zuverlässige, erfahr. Stütze
Frau Dr. Janßen,
Hotel Hemten, Kiel i. Ld.

Für Arztbehandlung in Altona
zum 1. Januar 1937
älteres Mädchen

gesucht. Erfahrung im Kochen
erwünscht. Ang. unter N 8 636
an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Aus Stadt und Land

* Oldenburg, 12. Dezember 1936

Oldenburger Landestheater

Das Landestheater teilt mit: Heute nachmittag um 16 Uhr findet die Erstaufführung des neuen

Weihnachtsmärchens „Der kleine Muck“ von Fr. Forster statt. Gewiß haben viele Oldenburger Kinder schon lange auf den Tag gewartet, wo sich auch einmal eigens für sie die Pforten des Landestheaters öffnen und der Vorhang aufgehen wird, dahinter schon seit Tagen der Weihnachtsmann mit seinen dienfertigen Märchengestirnen geschäftig ist, ganz besondere Lieberfahrungen vorzubereiten. Es ist zwar immer riskant, allzu viel im Voraus zu verraten, aber soviel mag doch gesagt sein, daß es dort ein ganzes richtiges Märchenland, wie wir es kaum erträumen können, gibt, mit einem Kagenhaus, in dem die böse Heze Mäzie ihr Wesen treibt, einem Wiesenhaus, wo der gewaltige Riese Wumbo herrscht, einem mächtigen Schneeberg und nicht zuletzt dem sagenhaften Königsschloß zu Pfefferkuchenhausen. Und dort gibt es neben König und Prinzessin, einen richtigen Mond, der sprechen kann, Mondstrahlen, Glühwürmchen, Kagen, Lebkuchen, die lebendig sind und allerliebste Tünze vorführen, und mit denen der nette kleine Muck manche Abenteuer auszufragen hat. Es ist natürlich, daß jedes Oldenburger Kind, so es dies nur möglich machen kann, den kleinen Muck kennen lernen muß und zugleich erfahren, wie es in einem Märchenland eigentlich richtig ausschaut. Daß der Weihnachtsmann mit einem großen Gabentasken in den Häusen auch anwesend ist, sei noch zum Schlußes verraten.

Am Abend kommt noch einmal das Störbecker-Drama

„Das Musikantenspiel“ von Heinrich Dieß durch die Niederdeutsche Bühne in Gemeinschaft mit Landestheater und HJ zur Aufführung. Dieses Spiel hat dramatische Epochen aus dem Leben des großen Störbecker und -helden Störbecker zur Handlung, der an der Spitze seiner Liebeswehr um die Freiheit und Zukunft der Seefahrt kämpft. Die Gemeinschaftsarbeit, die dieser Aufführung zugrunde liegt, gibt ihr eine besondere Bedeutung.

Am Sonntagabend wird in Abänderung des Spielplans auf vielseitigen Wunsch noch einmal die Tanzgruppe unseres Landestheaters mit einem Programm aufwarten, das unter dem Titel

„Beschwingte Wesen“ die schönsten Tänze von dem erfolgreichsten ersten Tanzabend im Oktober und dem begeistert aufgenommenen Balladenpiel „Staf Oberstein“, das am vorigen Montag uraufgeführt wurde, zusammenfaßt. Eines Grogat hat auch dieses Mal die Leitung, Erich Döhler leitet für die spezielle Ausstattung. Damit bietet der Sonntagabend wieder ein Ereignis, das dem Interesse weckender Freude entgegenkommen wird. Vor allem werden die Oldenburger, die bei der Uraufführung des Balladenpiels nicht dabei sein konnten, diese Gelegenheit, die schönsten Pfaffen des Spiels einmütig wiederholt zu sehen, sehr begrüßen. Also: Der Sonntagabend gehört den „Beschwingten Wesen“, wie sie Musik und Tanz im Landestheater hervorzuzaubern werden.

Beginn 20 Uhr Kleine Preise!
NS-Kulturgemeinde:
Montag Kartenausgabe für die 2. Mittwochgruppe „Das ihr moßt“.

Landesorchester

Am Montag, dem 14. Dezember, findet unter Generalmusikdirektor Ludwig's Leitung das

3. Anrechtkonzert im Landestheater statt. Richard Strauß' gewaltige Liederkreis „Tod und Verklärung“ wird zum ersten Male zu Gehör gebracht werden. Dieses Werk, das in den erhabenen Sphären jüdelnder Welterschöpfung und Weltverwertung ausstrahlt, gehört zu den größten Tonhöhenleistungen nicht nur des Meisters, sondern der ganzen neueren Musikliteratur. Chopin's Meisterkonzert in f-moll wird mit Gerda Rette, Leipzig, die bereits mit 16 Jahren zum ersten Male auftrat, konzertierte u. a. in der Berliner und Dresdener Philharmonie, dem Leipziger Gewandhaus, Paris, London, Amsterdam und den holländischen Städten. Als Abschlus gelangt D. W. Pjg's „Die Winen von Rom“ zur Darbietung, ein Werk, das aus dem Geiste römischer Vintendanschafft in vier Tzen ein eindrucksvolles Tongemälde formt.

NS-Kulturgemeinde

Generalkonferenz. D. Horst von Meßsch, Leiter der wehrpolitischen Abteilung an der Deutschen Hochschule für Politik, spricht am kommenden Montag im „Ziegelhof“ über **„Zeitgemäße wehrpolitische Betrachtungen“**. Kartenvorverkauf in unserer Geschäftsstelle, Lange Straße 37.

Ihren 86. Geburtstag

beginnt gestern in seltener geistiger und körperlicher Frische die Witwe Sophie Meise, Alexanderstraße 113. Frau Meise stammt aus Butjadingen, wo ihr Mann die Landwirtschaft betrieb. Vor 30 Jahren siedelten sie nach Oldenburg über und erwarben das Haus Alexanderstraße 113, mit dem eine kleine Kassenleite verbunden war. Der Gatte der Frau Meise starb nach einem arbeitsreichen Leben im Jahre 1933 im Alter von 81 Jahren. Bald darauf hat sie die Landwirtschaft aufgegeben und das Land bis auf ein Stückchen Garten verpachtet. Die Eheleute hatten sechs Kinder. Eine Tochter starb in jungen Jahren im Jahre 1917. Die beiden einzigen Söhne brachten ihr Leben dem Vaterlande dar. Sie fanden im Alter von 32 und 28 Jahren den Heldentod auf den Schlachtfeldern von Meins und Verdun. Somit verloren sie innerlich dreier Kriegsjahre drei lieblichste Kinder. Zwei Töchter wohnen mit der Mutter zusammen. Eine weitere Tochter ist in Amerika verheiratet, wohnen sie um die Jahrhundertwende ihrem Manne folgte. Dort leben auch Enkel und Urenkel des Geburtstagskinds, dem man wieder das hohe Alter noch die vielen Mühen und Sorgen ansieht, die ihr das Leben brachte. Seit 30 Jahren ist sie eifrige Leserin der „Nachrichten“, und verrichtet noch fast jede Arbeit in Haus und Garten.

ter starb in jungen Jahren im Jahre 1917. Die beiden einzigen Söhne brachten ihr Leben dem Vaterlande dar. Sie fanden im Alter von 32 und 28 Jahren den Heldentod auf den Schlachtfeldern von Meins und Verdun. Somit verloren sie innerlich dreier Kriegsjahre drei lieblichste Kinder. Zwei Töchter wohnen mit der Mutter zusammen. Eine weitere Tochter ist in Amerika verheiratet, wohnen sie um die Jahrhundertwende ihrem Manne folgte. Dort leben auch Enkel und Urenkel des Geburtstagskinds, dem man wieder das hohe Alter noch die vielen Mühen und Sorgen ansieht, die ihr das Leben brachte. Seit 30 Jahren ist sie eifrige Leserin der „Nachrichten“, und verrichtet noch fast jede Arbeit in Haus und Garten.

87 Jahre

wird am heutigen Sonnabend Johann Tietjen in Feddeloh II. Er ist ein Kind unserer engeren Heimat, und zwar stammt er aus Osterhops, wo er am 12. Dezember 1849 als der älteste Sohn des Albert Tietjen und seiner Ehefrau, Anna Wäbke Margarethe, geb. Friedrichs, geboren wurde. Hier, inmitten der ammerländischen Welt, wuchs er in Gemeinschaft mit noch drei anderen Brüdern und vier Schwestern auf, und auch in seinem späteren Leben hat er immer im Ammerlande gewohnt. Im Jahre 1880 heiratete er Meta Ehlers aus Oedebeck. Dieser Ehe entstammt die fastliche Zahl von elf Kindern, fünf Töchter und sechs Söhne, die noch alle am Leben sind. Seine treue Lebensgefährtin hat der Jubilar nach einer langjährigen Ehegemeinschaft erst vor ungefähr sechs Jahren verloren. Trotz seines langen und an Arbeit und Mühen reichen Lebens ist Johann Tietjen körperlich sowohl als auch geistig überaus frisch und rege geblieben, und man sieht ihm kein fastliches Alter bestimnt nicht an. Seinen verdienten Lebensabend verbringt der Jubilar bei seinem Schwiegersohn, dessen Haus am heutigen Tage sberlich das Ziel vieler Glückwünsche und Gratulationen sein wird und das die große vielgliederige Familie Tietjen um den Jubilar bestimmen sehen wird.

Eben Hedini beschäftigt das Emsland

Eben Hedini beschäftigt gestern in Begleitung des Oberregierungsrats Dr. Ziegler vom Reichsministerium für Volkserziehung und Propaganda und von Oberarbeitsführer Müller-Brandenburg das Emsland. Die Führung hatte der Führer des Arbeitszuges 19, Oberstarbeitsführer zur Lohse übernommen. Der Führer Eben Hedini war von dem Gesehenen sehr beeindruckt.

Altmaterialiensammlung der HJ

am kommenden Sonntag
Zu der Altmaterialiensammlung der Unterbanne III und VIII/91 am Sonntag, dem 13. Dezember, teilt uns die HJ mit: Es werden nur folgende Altmaterialien gesammelt: Metallrollen, Metallflaschenpfen, leere Metallbüchsen und andere kleine Stücke aus Nicht-Eisenmetall.

* Einführungstermin der Werkskassenbücher: 1. März 1937. Der Reichsstand des deutschen Handwerks hat vom Reichserziehungs- und Reichswirtschaftsminister den Auftrag erhalten, der Eigenart der handwerklichen Betriebe entsprechende Werkskassenbücher festzusetzen. Das Handwerk erblickt in einem solchen Buch, wie der Reichsstand erklärt, ein Erziehungsmittel von höchster Bedeutung, einzig und allein zugunsten des Lehrlings, nicht aber ein Kontrollmittel für rationale Lehrungsarbeit zugunsten des Lehrherrn. Als Termin für die Einführung ist der 1. März 1937 in Aussicht genommen.

* Luftschutzbombenleger werden bestraft. Nach den Bestimmungen des Luftschutzes sind alle Deutschen zu Dienst- und Sachleistungen verpflichtet, die zur Durchführung des Luftschutzes erforderlich sind. Eine der ersten Entschreibungen, die ein Strafgericht auf Grund dieses Gesetzes zu treffen hatte, ist jetzt vom Oberlandesgericht Königsberg ergangen. Wie die gestrige Abendausgabe berichtet, hatte der Angeklagte einer Auforderung eines Luftschutzbombenleger zur Teilnahme an einer Schaltung keine Folge geleistet, sondern nur ein Entschuldigungsschreiben abgedandt. Obwohl er darauf keine Antwort erhielt, kammerte er sich nicht weiter um die Angelegenheit. Das Gericht stellte fest, daß der Angeklagte im Bewußtsein der Möglichkeit, daß seine Entschuldigung nicht für genügend erachtet werde, es unterlassen habe, an der betreffenden Schaltung teilzunehmen. Dieser Tatbestand genügt, um die Voraussetzungen der Bestrafung nach dem Luftschutzes zu erfüllen.

* Gesetz zur Regelung der Landeskultur. Der Reichsstatthalter Carl Käber verordnet folgendes für den Landesteil Oldenburg vom Oldenburgerischen Staatsministerium beschlossene Gesetz: Der Fachminister kann bestimmen, daß der Zweck der Zielacht und der Gewerkschaften im Landesteil Oldenburg auf die Verbesserung des Kulturzustandes des Bodens land- und forstwirtschaftlicher Betriebe im Genossenschaftsgebiet ausgedehnt wird. Diese Bestimmung wird in den amtlichen Nachrichten bekannt gemacht. Zur Deckung der Ausgaben für den neuen Zweck werden Beiträge erhoben, die auf die jeweiligen Eigentümer der betreffenden Grundstücke nach den für die einzelnen Grundstücke tatsächlich entstehenden Kosten umgelegt werden. Die zur Ausführung dieses Gesetzes etwa erforderlichen Bestimmungen erläßt der Fachminister. Dieses Gesetz tritt an dem auf seine Verkündung folgenden Tage (11. Dezember 1936) in Kraft.

* Oldenburger Kunstverein. Die Ausstellung im Augusteum ist noch bis auf weiteres geöffnet. Die Besuchszeiten sind täglich von 11.00 bis 13.00 Uhr außerdem Mittwoch und Sonntag von 15.00 Uhr bis Dunkelwerden. Der Besuch kann allen Kunstfreunden warm empfohlen werden.

* Landesfeier. Der Warrer Niesen aus Altenbunorf wurde am 29. November durch Landesbischof Boffers in das Pfarramt zu Warden eingeweiht. Im Monat November fanden in Döle und Gandertsee Kirchenkonzerte statt. Das Chorabteil vom Oldenburger Gesangsclub ist in neuer, verbesserter Auflage im Kommissionsverlag der Sprengerischen Musikalienhandlung erschienen. Das

Notenbild hat durch heftigen Stich außerordentlich gewonnen. Papier und Einband sind von besonders guter Qualität. Der Preis ist gegen früher bedeutend herabgesetzt worden.

* Personalveränderungen. Der Leiter des Amtes für Handwerk und Handel, Gauamtsleiter Valentin Denter, ist vom Gauleiter mit der Leitung des Amtes für Volkswirtschaft (NSV) beauftragt worden. Mit der Leitung des Amtes für Handwerk und Handel wurde der Gauamtsleiter Va. Diegelmann in Personalunion mit der Leitung des Amtes NSV vom Gauleiter beauftragt. Der stellvertretende Gauamtsleiter des Amtes für Volkswirtschaft, Gauamtsleiter Va. Reinhard, ist als Sachbearbeiter im Rahmen des Vierjahresplanes dem Gauwirtschaftsberater zugeteilt worden.

* Bekannte Meisterprüfungen. Vor der Meisterprüfungskommission für das Buchdruckerhandwerk zu Oldenburg haben gestern die Sezer Wilhelm Bruns in Delmenhorst, Anton Niehaus in Warel und Stanislaus Jilens in Warel die Meisterprüfung als Buchdrucker mit Erfolg abgelegt.

* Kaufmännische Lehrlingsprüfung. Die Industrie- und Handelskammer Oldenburg hat schon seit Jahren Lehrlingsprüfungen durchgeführt. Im letzten Jahre haben sich rund 700 junge Leute dieser Prüfung unterworfen. Die Prüfung für den Ostertermin 1937 findet Anfang Januar nächsten Jahres statt.

* Die Gauarbeitskammer Deter-Gms der DAF teilt mit, daß Professor Dr. Richter, Hamburg, am Montag, 20.15 Uhr, in der Gewerkschaftlichen Versammlung, Wäbkestraße 9, Saal 107, einen Vortrag halten wird über „Neue und neue Aufgaben der Gewerkschaften“. Der Vortragende, Professor Dr. Richter, ist ein alter Bekannter der Gewerkschaften und wird aus seiner reichen Praxis besonders wertvolle Anregungen gerade für unsere Handwerker geben können. Im Anschluß an den Vortrag findet eine Aussprache über die Frage der Gewerkschaften im Handwerk statt und in der Zukunft wird alle interessierten Kreise sich zu diesem sehr wertvollen Vortrag herzlich willkommen.

* Filmvorführung für die Betreuten des NSV. Gestern fand in den Hall-Lichtspielen ebenfalls eine Filmvorführung für die Betreuten des Winterhilfswerks statt. Vorgeführt wurde der Film „Der letzte Alarm“, welcher ebenfalls, wie der Film „Marie, die Magd“, der in den Oldenburger Lichtspielen vorgeführt gegeben wurde, in den zahlreich erschienenen Besuchern ein dankbares Publikum fand.

* Krankenhausarbeiten. Neben den Arbeiten zur Erweiterung des Peter-Friedrich-Waldhof-Spitals ist in Gestalt des neuen Flügel-Anbaus, dessen Bau ebenfalls beendet wird, geht auch die neue Liegekasse des Kinderkrankenhaus, die an beiden Enden des Kinderkrankenhaus errichtet wird, der Fertigstellung entgegen. Es brauchen nur noch die Innenarbeiten der Anlage ausgeführt zu werden. Namentlich hat auch das Büro-Optikal vor einigen Tagen die Ausführung eines Gegenstands in Angriff genommen. Der Bau wird hinter dem Gartengrundstück an der Georgstraße, das sich im Eigentum der Spitalkverwaltung befindet, ausgeführt. Die Fundamentierungsarbeiten sind bereits im Gange. Der Raumangabe, der auch in diesem Krankenhaus befehligt, hat den Anlaß zur Errichtung dieses Erweiterungsbauwerks, das sich auf die Herrichtung von Räumen erstrecken soll, gegeben.

* Treibriemenschlepperei. Das letzte Heft des Dramas des NSV, „Deutsche Kraftfahrt“, bringt in Bild und Schrift wieder eine starke Werbung für den Motorwagen. Es geht zunächst in Bild und Wort der ersten Motorwagenbewegung. Dem Ansehen des längst verlebten Brigadesführers Krummel ist ein weiterer Auflass gewidmet. Von der vielfältigen Tätigkeit des NSV finden mit vielen Bildern geschmackvolle Aufzüge über die Stammtische Herberstadt, den 3. Ostfälischen Geländewettbewerb, die Vogelbergschlendelbrat der Motorgruppe Hesse, weiter eine Ueberquerung der Alpenpässe durch Skitouristen, bei der in 3 Tagen 15 Alpenpässe mit einem Höhenunterschied bis zu 9000 Meter bewältigt wurden, die sich im ganzen als 36000 Steigungen und Gefälle darstellten. Von unseren internationalen Größen ist u. a. Rudolf Caracciola vertreten, als er auf der Reichsautobahn mit dem neuen Mercedes-Benz 367 Kilometer in der Stunde erzielte. Mehrere Aufzüge behandeln die sportliche Schulung des NSV und besonders der HJ. Hier werden die Abschlusprüfung des 1. HJ-Schulung des Motorfahrers 1 und die Abschlußprüfung des 2. Lehrganges der Motorfahrerschule „Adolf Hühnlein“ in Nordsee sowie die technische Lehrwerkstatt der Motorfahrerschule 72 für die Schulung der HJ gezeigt. Ein weiterer Auflass zeigt den Land-Wasser-Jopp, der auf der Landstraße 100 Kilometer und im Wasser 20 Kilometer in der Stunde macht. Vier leben das NSV auf der Ausstellung „Werbrachte Welt“, begleiten es in ein Geländepiel und bei einem erfolgreichen Einsatz im Kampf gegen den „blauen Hans“, als es die Deiche der Nordmark schützte. Von allgemeinem Interesse ist ein Auflass von Reichsamt Dr. E. Die (München), Kampf dem Verkehrsunfall durch richtige Verleuchtung, weiter die Abmittle „Recht und Verkehr“, „St. Dr. Kraftwagen diebstahl“, „Motor und Wehr“, „Kraftfahrt aus aller Welt“ und „Der Motor weigert sich“, der über das im Winter oft so schwierige Anlassen Rat schlägt. Viele Einzelheiten aus dem Leben des NSV werden in einem besonderen Abschnitt aufgeführt. So ist das Heft wieder voll von Anregungen für die Kraftfahrt. Es ist die Zeitchrift, die aus der Praxis und für die Praxis geschrieben ist.

* Die Verkehrsballung am Eisenbahnübergang in der Heiligengeiststraße bedingt es seit Tagen, daß hier ununterbrochen seitens der Beamten der Schutzpolizei der Verkehr geregelt werden muß, um Zusammenstöße zu vermeiden. Die Schutzpolizei wird in ihrer Arbeit vom Bahnschutz wirksam unterstützt, so daß der gewaltig angewachsene Verkehr an dieser an sich schon belebten Kreuzung sich reibungslos abwickelt. Die Verkehrsballung an dieser Stelle ist eine Folge der Sperrung des Eisenbahnüberganges im alten Zuge der Donnersdöwer Straße, der jetzt so umgeben wird, daß die Hofenstraße in gerader Richtung über die Bahngelände und dem Pferdemarkt hinweg auf die Heiligengeiststraße aufrückt. Demers sei, daß am Bahnübergang der Heiligengeiststraße ebenfalls Umbauarbeiten in der Durchführung begriffen sind, wodurch an dieser Stelle der doppelte polizeiliche Schutz, wie er in den Stunden des starken Verkehrs vorhanden ist, eine bringende Notwendigkeit darstellt. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag von 0.30 bis 8.00 Uhr wird zwecks Vornahme von Bauarbeiten auch der Eisenbahnübergang an der Heiligengeiststraße gesperrt und der Verkehr über Pferdemarkt und die Johannstraße umgeleitet.

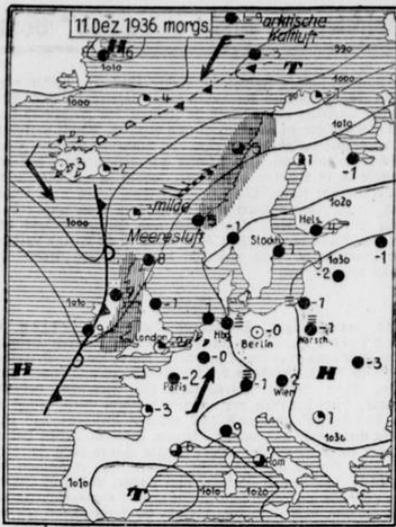
Gemälde, Bilder und Radierungen sowie Einrahmungen von Harms Schloßplatz



* Aus der Arbeit der Saarenwasserfahrt. Im Gebiet der Saarenwasserfahrt sind in den letzten Jahren bereits mehrfach Grundbesitzer...

* Bundesbibliothek. Reichlich vorhanden vom 21. Dezember ab - Vormerkungen vom 14. Dezember an:

- 1. Z. Schwarz, Angriff auf die nationalsozialistische Weltanschauung...
2. G. Göbel, Das zweite Reich der Deutschen...
3. S. Schmalzer, Die deutsche Weltanschauung...
4. G. Schulze-Walzer, Das Jesuitenbuch...
5. W. Wagnel, Der erste Ritter, Tod und Zerfall...



Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort: Bremen (Nachdruck verboten)
Tatsach. daß der Tiefdruckkeil eines isländischen Hochs über die Ostsee...

Table with weather data for 12 Dec 1936, including barometer, wind, and temperature readings for various stations.

Am 13. Dezember 1936:
Sonnenaufgang 8.28 Uhr, Sonnenuntergang 16.11 Uhr...

Plan, Futtermittelbeschaffung, Fettfleischschaffung, Viehproduktion, Geflügelproduktion...

In der Versammlung der der Ortsgruppe Oldenburg angehörenden Jelle der NSDAP...

Der Zweierverein Rasthof des Roten Kreuzes begann am Mittwoch in einer Feierstunde im 'Rasthof Hof'...

Der Ortsgruppenleiter der NSDAP Schrieber hielt eine längere Ansprache, in welcher er vom eigenen Kriegserlebnis ausging...

Die Pflichtverpflichtung der NS-Frauenchaft. In Gerhard Rahlers Gasthof hielt die Ortsgruppe Friedrichsden der NS-Frauenchaft...

Die Versammlung der Ortsbauernführer. Eine Versammlung der Ortsbauernführer fand hier am Dienstagabend unter der Leitung von Bezirksbauernführer Walter Wanzel...

Die Versammlung der Ortsbauernführer. Eine große Versammlung, veranstaltet von der Ortsgruppe der NSDAP mit ihren Gliederungen als NS-Frauenchaft, SA, SS, NSKK, NSKK, Reichsverband...

Der Gemeindeführer der Gemeinde Schwedt hatte eine Veranlassung nach Stamers Gasthof einberufen zu der die Vertreter der dem Ortsverband angehörenden Vereine erschienen waren...

Der Zwischenverein Kaninchenzüchterverein hielt im Reichshaus eine Mitgliederversammlung ab, an der sich auch die Abteilung Selbstweinerer beteiligte...

Die NSDAP, Ortsgruppe, Zwischenbauern-Räte, hielt in Meyers Hotel eine Amtshandlung ab, an der der Leiter des NSKK Pa. Specht ab...

Die Führer der Hitler-Jugend aus dem Unterbann II/9 Ammerland waren in der Westerbücherei Reichshaus unter Führung von Unterbauernführer Zauke...

Aus der Sportfischerei

Die Monatsveranstaltungen der Fischerei-Zugvereine in Oldenburg werden mehr und mehr Fortbildungs- oder Lehrabende...

Im zweiten Teil des Abends gab der Gewässerwart Rüdiger eine Uebersicht über die Ausbeuten des vergangenen Jahres...

Wardeburg. Aus dem Reichsverband. Die Ortsbauernführer haben in enger Zusammenarbeit mit den Bezirksvorsitzenden in den letzten Wochen die Reichsbodenbeschaffung durchgeführt...

Westerfehne. Eine große Versammlung, veranstaltet von der Ortsgruppe der NSDAP mit ihren Gliederungen als NS-Frauenchaft, SA, SS, NSKK, NSKK, Reichsverband...

Schenk Möbel zum Fest
Ein neues Küchenbuffet, eine moderne Couche, ein bequemer Sessel, eine praktische Flurgarderobe...

Oldenburger Möbelmagazin
Hermann Janßen
Heiligengeiststraße 31 - Drei Stockwerke

Die Weihnachtstafel ist angekommen!

Lauter neue, gediegene Ausführungen

Elektr. Tischherde 23.- mit zwei Platten

Wasserkocher . . . 8.-

Heißluftduschen . . 13.50

Strahlöfen AEG . . . 5.80

Kaffeemühlen . . . 27.-

„Protos“ Bügeleisen . von 4.80 an

Ansehen kostet nichts im Fachgeschäft

W. Högner

Heiligengeistwall 5 direkt neben dem Wall-Licht

Vergessen Sie nicht zum Weihnachtsfest die guten

Bestecke

Obstmesser

Nußbrecher

Taschenmesser

Rasierapparate

Scheren

Geflügelscheren

Schlittschuhe

Gustav Zimmer

Lange Str. 50, nahe d. Rathaus

Gebrauchte Radiogeräte (Schleiftrom) im Auftrag zu verkaufen. Beszeran am Tamn

Wall-Lichtspiele

3 Nacht-Vorstellungen

Freitag Sonntag 11 Uhr abends

Schwester Angelika



Ein Tonfilm der **Liba und Lulluwig**

Vorverkauf täglich an der Theaterkasse

Sonderprogramm: Friedrich Voß, Dresden-A 1

Mercedes-Benz

Der neue 38 PS

4-5-Sitzer, Innenlenker, 2tätig

Ein vollkommener Wagen für nur **3750.-** ab Werk

Georg Schwarting

Lange Straße 2

Schöne Kleider für festliche Stunden

Modernes kurz u. Theaterkleid aus Kunstseiden-Gewebe in hellen u. dunklen Farben mit wundervoller Blume 16⁵⁰

Modernes kurz u. Theaterkleid aus Kunstseiden-Gewebe in hellen u. dunklen Farben mit wundervoller Blume 19⁵⁰

Paradekleid aus Kunstseiden-Taff in schönen Abendfarben mit neuartigen Ärmeln und modischem Kragen 23⁵⁰

Abendkleid aus gehäutertem Kunstseiden-Gewebe in modischen Abendfarben, sehr schöne Linie 23⁵⁰

Abendkleid aus Kunstseiden-Gewebe in modischen Abendfarben, sehr schöne Linie 29⁵⁰

Abendkleid aus Kunstseiden-Gewebe in modischen Abendfarben, sehr schöne Linie 35.-

Gesellschafts- u. Abendkleid aus Kunstseiden-Gewebe in modischen Abendfarben, sehr schöne Linie 42.-

KARSTADT BREMEN

Sonntag, den 13. und 20. Dezember, geöffnet von 15 bis 19 Uhr

Ab 15. Dezember wochentags bis 20 Uhr geöffnet

Sparwäsche Dampfwäscherei Ahrens

Etoblerfelder Straße 64 Tel. 5088

Etoblerfelder Straße 64 Tel. 5088

Zentra

gute Uhren, doppelte Freude

zeigt Ihnen in Armbanduhren für Damen und Herren wirklich schöne Muster in reichhaltiger Auswahl.

Verkaufsstelle der bekannten

Zentra-Uhr

Ersilingwäsche

und hübsche Kleinkleider, die man dem Kleinkind schenken kann

Wilh. Martin Meyer

Schüttingstr. 10

Dezimal- und Tafelwaagen

preiswert

W. M. Wisse, Rottentür. 9

Bernhardstr. 3412

Armband-Uhren

Damen u. Herren mit den soliden Ankerwerten sind das schönste Geschenk - Auswahl im Fachgeschäft

Gold-Meyer

Haarenstraße

Die Reibmaschine

spart d. Hausfrau Arbeit. Schon für wenig Geld gibt es eine bei

Carl Wilh. Meyer

Haarenstr. 14/15 und 56

Hilke Bremer Straße 22

Grundstücksverkauf

Ein in Donnerschwee unweit der Kaserne belegenes Wohnhaus mit ca. 4 Zimmern, Garten- und Ackerland habe ich erbschaftslos über mit bester Aussicht und guter Anbindung zu verkaufen.

Heinr. Hillje, Grundk. mäkter

Raboter Straße 168

Kanarienvoller

Eidne und Weibchen, gibt ab J. Schwabach, Nordstraße 16.

50 M. Belohnung

sachten wir demjenigen, der uns einen Wildtrieb unseres Jagdbezirks so namhaft - evtl. vertraulich - macht, daß er strafrechtlich belangt werden kann.

Wüsting 1936/1937.

Dr. Harms, G. Bischoff.

TuS-Platz

Sonntag, 11 Uhr

Flak - Abt. 32

Stedinger Str.

Sonntag, 14.00 Uhr

RSV Blumenthal - Sportfreunde

um die Punkte!

„Zum drüben Hasen“

Sonntag, **Großer Ball**

den 13. Dez.

Dobrenschüler 25 Pf., 35 Pf. Handstücker 1.40 bis 6.-, Lichtdolche 75 Pf. bis 5.-

Alles fürs Rad

kauft man gut bei Wunderloch, der hat Auswahl, Lindenbura, Lange Straße 73.

Kinderräder, 2 Kinderbettstellen, 10en billig zu verk. E. Steen, Etoblerfelder Landstraße 193.

Kinderräder zu verk. 12 RM. Ferdinand-Roch-Straße 22.

Grammophon mit Platten zu verkaufen. Lindenallee 44.

Muttererde abzugeben Anfragen an G. Dotes, Hertenstraße 12, Telefon 4444.

Kinder-Nähmaschinen in großer Auswahl von RM 1.- bis RM 12.- Wunderloch, Lange Gtr. 73

EIN PHILIPS-EMPFANGER SPIELT ZUM TANZ AUF.

ein Vergnügen, das keinen Pfennig kostet, dann ihr PHILIPS bringt Ihnen die besten Tonkapellen der Welt. Sie werden es beständig finden, daß man mit einem PHILIPS stets den richtigen Trumpf für abwechselnde Unterhaltung in der Hand hat.

„Aachen-Super 600“ mit einem RM 315.-

Radio-Ursin

Rundfunk-Spezialgeschäft, Gaststraße 4

Holz

Schalen Teller Leuchter Kronen usw.

Johannes

Ritterstraße 14

Zu Weihnachten einen preiswerten, soliden Anzugstoff aus dem Lager von **Frau Kohlwey, Bad Zwischenahn.**

200 Geburtstagskinder gibt es jeden Tag in Oldenburg die alle beschenkt werden. Es lohnt sich deshalb jederzeit **Geschenkartikel** zum Geburtstag, sowie zur Hochzeit, Verlobung und zum Jubiläum in den „Nachrichten für Stadt und Land“ im Anzeigenteil anzubieten.

Große Auswahl in **Beischäftigungsspielen**

Fr. Spanhake Lange Straße 48 beim Rathaus

16-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Kreis Oldenburg-Stadt

Sylvéro-Varieté am 13. Dez., abends 20.15 Uhr, „Astoria“

Anschließend Tanz • Eintrittspreise: Vorverkauf 0.60 RM, Abendkasse 0.75 RM. Karten sind in den bekannten Verkaufsstellen, sowie bei allen Betriebswarten erhältlich.

3. Beilage zu Nr. 338 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, dem 12. Dezember 1936

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Weihnachten im Betrieb Im Geiste der Kameradschaft!

Seit der nationalsozialistischen Revolution ist der soziale Frieden in die Herzen des deutschen Volkes eingeprägt, in die Herzen, in denen es seinen Unterchied gibt, oder die einzelne am liebsten keine Pflicht erfüllt. Daß die Weihnachten 1936 zu einem Triumph des Kameradschaftsgeistes gestaltet werden und echte Weihnachtsfreude in die Arbeitsstätte einzieht, dazu müssen wir alle beitragen: Betriebsführer und Gefolgschaft.

Schon vor Weihnachten sorgt dafür, daß unter bestehende Streitigkeiten und Meinungsverschiedenheiten in der Betriebsgemeinschaft ein endgültiger Konsens herbeigeführt wird. Wenigstens für den kommenden Monat vermeidet Rändigung. Sollte es aber die Umstellung oder die Neuordnung des Betriebes erforderlich machen, dann schickt euren Mitarbeitern, die euch treue Dienste geleistet haben, nicht einfach einen Abwandschein. Selbst wenn der Betrieb groß ist, nehmt euch die Zeit und besprecht die Gründe miteinander, die dazu Veranlassung gaben, dann werdet ihr nicht als Gegner, sondern vielleicht doch als Freunde scheiden.

Daß die Betriebsführer ihrer Gefolgschaft eine Weihnachtsgratifikation zukommen lassen, legen wir als allgemeine Voraussetzung. Es kommt dabei nicht allein auf das Geben an, sondern wie man gibt. Die Weihnachtsgratifikation wird für das Gefolgschaftsmitglied von höherem Werte sein, wenn es nicht das Gefühl hat, die Weihnachtszuwendung zu erhalten, weil es Lüge und nichtig ist, sondern weil der Betriebsführer sie als eine Anerkennung für treue Dienste anerkennt. Gebt auch Weihnachtsgratifikationen denen, die erst vor kurzer Zeit in die Betriebsgemeinschaft eingetreten sind. Sie werden dann mit Schaffensgeist den Kameradschaften nachgehen, die auch schon treue Dienste geleistet haben.

Besucht die Arbeitsstätten und schafft Verhältnisse mit nationalsozialistischem Charakter. Gebt euren Gefolgschaftsmitgliedern Gelegenheit, an dem großen Werk der NSDAP teilzunehmen. Wenn auch in den Tagen der Winterkämpfe viele Weihnachtsfeiern veranstaltet werden, so verbannt aber nicht die Feiertage im Kreise jener Menschen, mit denen ihr täglich zusammenarbeitet. Betriebsführer, nehmt an den Feiern teil, seht euch unter die Kameradschaft, teilt mit ihnen Sorgen und Freuden. Auch durch Rat könnt ihr helfen.

Bereicht nicht die Kranken. Besucht sie im Krankenhaus oder in ihren Wohnungen. Die Dankbarkeit, die aus den Augen eurer Kameradschaften hervorstrahlt, wird euch selbst Freude bereiten. Könnt ihr nicht alle besuchen, so werdet es für euch die Betriebs-, Block- und Zellenwarte der DAF

übernehmen. Ihr gebt euren Kameradschaften die Gewißheit: Die Gemeinschaft dieses Betriebes flammert nicht aus. Bereicht nicht die ausgeschiedenen Kameradschaften, die ihrer Verpflichtung nachkommen oder im Arbeitsdienst am Aufbau der Nation und der deutschen Wirtschaft mitarbeiten. Denkt auch an die Arbeitsinvaliden und Veteranen, die früher in den Betrieben waren oder wegen Erreichung der Altersgrenze ausgeschieden sind.

Kameraden der Arbeit, zeigt zum Weihnachtsfest eine wirkliche kameradschaftliche Haltung und

Vom unbekanntem Handwerksmeister

Wer in diesen vorweihnachtlichen Tagen, die schon ganz erfüllt sind von der Freude auf das Weihnachtsfest, durch die Straßen unserer Städte wandelt, ist wieder einmal entsetzt von der beklügelnden Pracht der Schaufenster mit all den Dingen, die sich als Weihnachtsgaben verlockend darbieten. Monatslang, ja s. Z. das ganze Jahr über ist die Tätigkeit zahlreicher Gewerbetreibender ausschließlich auf das kommende Weihnachtsfest abgestellt. Das Schaufenster ist jetzt der Repräsentationsort dieses vielgestaltigen Arbeitsprozesses.

Nun gibt es viele gewerbliche Kleinbetriebe, die keine ins Auge fallende Werbung treiben können, weil etwa das Schaufenster fehlt oder das Geld für eine laufende Zeitungsanzeige nicht locker gemacht werden kann. Über von denen man sich überhaupt nicht kümmert, so hätten zum Weihnachtsabend doch nichts zu verlieren. So kommt es denn, daß man die Verkäuflichkeit des Handels ganz im Schatten stehen.

Wir alle wissen, wie sehr die handwerklichen Berufsstandsorganisationen unter tatkräftiger Förderung des nationalsozialistischen Staates sich darum bemühen, das Handwerk — bildlich gesprochen — vom Hinterhof an die Straßenseite zu bringen. Ebenso wie der einzelne Handwerker in seinem ureigensten Interesse sein Bestes hierzu beitragen muß, so sollte aber auch jeder einzelne Volksgenosse, allen voran die deutschen Hausfrauen, es an der verständnisvollen Mitarbeit nicht fehlen lassen. Denn ohne diese kameradschaftliche Mitarbeit an dem Neuaufbau eines Staates, der unter dem vergangenen System schwer heimgekehrt wurde, kann das Werk kaum gelingen.

Stellt Kleinliche Beschwerden zurück. Seid nicht schon verärgert, wenn eine Gratifikation nicht so hoch ausfällt, wie ihr sie erhofft. Wandler Betriebsführer wird durch die wirtschaftliche Lage seines Betriebes nicht dazu imstande sein. In einigen Betriebszweigen muß auch der einzelne Betrieb noch schwer um seine Erhaltung ringen. Die Ausbittlungen des Verkaufers Dittats und der Systemzeit können nicht so schnell beseitigt werden. Es gilt, noch Opfer zu bringen und gemätlige Arbeit zu leisten.

Gefolgschaftsmitglieder, paßt selbst an bei der Verschönerung der Arbeitsstätten und trachtet danach, auch dem Betriebsführer beim diesjährigen Weihnachtsfest eure Dankbarkeit und Freude zum Ausdruck zu bringen. Nationalsozialistische Weihnachten in der Betriebsgemeinschaft heißt Freude spenden, Kraft gewinnen zu neuem Schaffen für Führer, Volk und Nation.

Wir müssen wieder alle jene unbekanntem Handwerksmeister entdecken lernen, die Servoranges in ihrem Beruf leisten, an deren Werkstätten wir aber bisher als Unwissentlichkeit oder Unkenntnis vorbeigegangen sind. Überall in den Dörfern und Städten unserer Heimat sind sie zu finden, die alten und jungen Meister der verschiedensten Handwerkszweige, Männer, die ihren Beruf wirklich als Berufung auffassen und daraus die Kraft schöpfen, den oft so bitter hartem Lebenskampf unermüdet weiterzukämpfen, auch wenn der Lohn der Arbeit sich nur in bescheidenem Umfang einstellt.

Der unbekanntem Handwerksmeister will kein Almosen und kein Mitleid. Das weiß er weit von sich. Er hat nur den einen brennenden Wunsch, dem Auftraggeber und Besteller zu zeigen, was eine echte deutsche Handwerksarbeit ist, und welche Freude sie all denjenigen zu bereiten vermag, die das Gute von dem Schlichten, das Einfache und Schöne von dem Prozeduralen, das Solide von dem Zinnigen, das Formschöne von dem Reichen zu unterscheiden vermögen. Mit einem Wort: An seinen Werken sollt ihr den unbekanntem Handwerksmeister erkennen lernen. In diesen Wochen ist die rechte Zeit dazu.

Daher euren Blick nicht nur an den großen Schaufenstern verweilen, sondern lenkt eure Schritte auch einmal in die kleinen bescheidenen Werkstätten des heimatischen Handwerks. Reiche Gönnerfreunden warten auf euch beim unbekanntem Handwerksmeister.

Weitere Maßnahmen zur Regelung des Arbeitseinkommens

Die vor kurzem erlassenen sechs Anordnungen des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring zur Regelung des Arbeitseinkommens im Rahmen des Vierjahresplanes haben dem Präsidenten der Reichsanstalt Anlaß zur Prüfung gegeben, ob und inwieweit ein sachliches Bedürfnis zur Aenderung der bereits früher erlassenen Vorschriften auf diesem Gebiet gegeben ist. Diese Prüfung hat dazu geführt, daß der Präsident der Reichsanstalt unter dem 27. November 1936 eine Reihe von Aenderungs- bzw. Aufhebungsanordnungen älterer Vorschriften erlassen hat. Sie sind in Nr. 278 des Reichsanzeigers und Preussischen Staatsanzeigers vom

28. November 1936 verkündet worden und treten sämtlich am 1. Dezember 1936 in Kraft.

Die fünf Anordnungen betreffen sich mit folgenden Sachgebieten:

- 1. Mit Rücksicht auf die zweite Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes über die Sicherstellung des

Dählmanns Kaffee Ihr Geschmack
Vert.: W. Dählmann, Donnersdwever Str. 86. Tel. 3079

Im Behrend's Tee
mit seinen vielen VORZÜGEN

Eine Frau für Michael Roman von Johanna Sibelius

Copyright 1936 by Ullstein & Co., Berlin.

12. Fortsetzung

Sie gingen leise nach oben; Olympia öffnete, ohne anzuklopfen, die Tür seines Zimmers. „Das stinkt“, flüsterte sie. „Wohin du ihn dir ansiehst?“
Michael Lumb hatte vergessen, die kleine Bettlampe auszuheben. Er lag mit ausgebreiteten Armen auf dem Rücken. Selbst im Schlaf sah sein Gesicht sehr jung und trotzig aus. Sein Mund hatte sich in den letzten Tagen wieder tief herabgezogen. Zwischen den Brauen stand eine Falte, als überlegte er im Traum. Er atmete schwer und unruhig.
„Wie traurig er ist“, flüsterte Olympia. „Sie zog die Decke höher und knippte die Lampe aus. Im Dunkeln schied sie hinaus. Wera lächelte halb voller Schmerz und halb voller Glück.“

„Na, Liebste“, sagte Olympia, „du mußt sehr tapfer sein.“ Sie küßte sie auf die Stirn. „Gott segne dich“, murmelte sie. „Sei schlafen und vergiß dein Versprechen nicht.“

Gleich nach der Befestigung auf dem Waldfriedhof verließ Langenberg das Haus.

Er verabschiedete sich nur von Lumb. „Meine Adresse gebe ich noch an“, sagte er. „Besuchen Sie den Damen meine Empfehlung, und denken Sie immer daran, daß ich Sie im Grunde nicht leiden kann.“

„So wichtig ist auch das wieder nicht.“ Lumb übernahm die ausgestreckte Hand des anderen. „Leben Sie wohl“, sagte er, „und bleiben Sie Ihrem Grundbesitz treu, wenig zu arbeiten und viel zu verdienen, dann werden Sie es noch weit bringen.“

„Das werde ich! Auf Wiedersehen.“
„Auf Wiedersehen nicht“, antwortete Lumb kühl. „Endlich zeigen Sie Ihr wahres Gesicht, Lumb.“
„Glauben Sie?“

Langenberg kniff die Augen zusammen. „Was ich von Ihnen glaube, erfahren Sie noch“, versprach er höflich. „Und was ich von Ihnen wissen will, werde ich erfahren.“
Er warf seinen Regenmantel über die Schulter und ging auf das Auto zu, das mit seinen Koffern wartete.

Lumb schloß hinter ihm die Tür.
Er war in den letzten Tagen nie zu sich gekommen, denn alle Arbeit lastete auf ihm. Olympia hatte nun endgültig beschlossen, daß er alle Geschäfte hier aufhören und ihr dann nach Newdorf folgen sollte.

„Das heißt“, hatte Wera gesagt, „daß ich nun nicht mehr für ihn da zu sein brauche.“
„So ungefähr, aber Sorge so lange für ihn, bis ich für ihn sorgen kann.“

Lumb selber ließ alles mit sich geschehen. Der Ausweg, den er schon lange für sich gefunden hatte, hieß nicht Newdorf. Sobald er hier seine Pflicht getan hatte, kam wieder die Landstraße an die Reihe. Er wollte es versuchen, sich mit seinem kranken Arm durchzuschlagen, wollte wieder Michael Lumb werden und alles hinter sich lassen: den Frack, die Verpflichtung der letzten Jahre, die Sorgfalt dieser Menschen.

Die Frauen ahnten von diesem Plan nichts; er trug ihn mit sich herum und beschützte ihn.

Als er in der Diele am Spiegel vorüberkam, blieb er stehen. „Sieh“ an“, dachte er, während er sich aufmerksam musterte. „Das also bist du!“ Und zum ersten Male sah er statt der Wüste seines Gesichtes den alten Michael Lumb im Spiegel. Er nickte sich zu. Dann ging er in das kleine Büro, wo die Leute warteten, die das Haus zu laufen beabsichtigten. Er verhandelte kurz. Er fühlte, wie eine entsetzliche Gleichgültigkeit immer stärker von ihm Besitz nahm.

Nach drei Tagen, dann verließ Olympias Dampf der Hamburger Hafen, und dieses Abenteuer hier war vorbei. Um nichts reicher, aber um ein Stück Gesundheit ärmer würde er es von sich freisprechen.

Den hellen Kopf gekent, die Schultern hochgezogen, die Hände in den Taschen der grauen Jacke, so schlenderte er zum Steg hinunter.
Wera wartete dort und sah ihm entgegen. Lumb erschraf vor dem müden Ausdruck ihrer Augen.

„Du bist sehr verändert“, sagte er. „Ich möchte wissen, wodurch?“

Sie sah nachdenklich an ihm vorbei. „Ich bin traurig, dich zu verlieren.“ Sie versuchte zu lächeln, um ihren Worten den Ernst zu nehmen; aber der Mund verzog sich zum Schmerzlächeln.

„Ist es das allein?“ Lumb schlang den Arm um ihren Nacken und zog sie zu sich. „Ich werde immer derselbe Michael für dich bleiben, auch wenn endlose Meere und Straßen uns trennen.“

„Ach, Landstreicher“, flüsterte sie. „Alles ist so ungewiß.“

Lumb drückte ihren Kopf an sich. „Was macht dirummer“, fragte er zärtlich.
Sie rieb wie ein kleines Tier ihre Wangen an dem rauhen Stoff der Jacke. Er roch ganz leicht nach sehr gutem Seife, englischem Tabak und köstlich Wasser.

„Michael“, begann sie plötzlich, „was soll ich tun? Wissen war bei mir und hat mir zum zweiten Male einen Heiratsantrag gemacht; er ist sehr unglücklich.“
Er gab lange keine Antwort.

„Warum seid ihr auseinandergegangen?“ fragte er endlich.

„Andere Frauen; das alte Lied. Ich konnte das nicht ertragen. Er verdachte, die Scheidung zu verbinden. Aber ich hatte Zeugen, wurde in meiner Empörung hart, und es gab einen recht häßlichen Prozeß.“

„Und heute? Wie denkst du über ihn?“

„Ich glaube“, sagte Wera langsam, „er wird jetzt vernünftig sein. Ich möchte es einfach glauben, als er vor mir sah. Er ist so furchtbar klein und elend geworden, verheißt du?“

„Weshalb gögerst du noch?“ fragte Lumb. Seine Stimme klang besorgt und ruhig. Sie konnte auch in seinen Augen nicht den leisesten Schatten finden, nur ein tiefes Erkaunen.

„Wie fonderbar du mich ansiehst, Michael. Du bist plötzlich fremd.“

„Ich kann nicht anders“, erklärte er, immer noch mit dem fernen Ausdruck. „Ich verstehe dich nicht. Wie ist es möglich, daß ein Mensch sich in diesen Dingen einen Rat holen muß und nicht, ohne zu überlegen, dem eigenen Gefühl gehorcht? Bist du so unsicher?“

„Danke“, murmelte Wera, sich fast heftig aus seinem Arm lösend. „Du hast recht.“

Ohne sich noch einmal umzusehen, lief sie mit langen, beschwingten Schritten über die Wiese davon.

Lumb öffnete die Arme. Unendliche Sehnsucht lag in dieser Geste. Er redete sich, atmete tief und begann mit geschlossenen Augen fonderbar zu lächeln. Alles brühte dieses Lächeln aus. Spott, Melancholie und auch das Gefühl von Befreiung.

„Noch kurze Zeit“, sagte er laut, „nur noch ganz kurze Zeit.“

Der Tag, bevor Olympia Richard Deutschland für immer verlassen sollte, bemühte sich noch einmal, so strahlend wie ein Sommertag zu werden.

„Heute feiern wir Abschied“, sagte Olympia. Sie schloß den letzten Schrankkoffer und ließ ihn zu dem anderen Gepäck in die Halle bringen. Dort stapelten sich die Kisten mit den Silberfachen, während Lumb die kostbarsten Dinge bereits nach Hamburg vorausgeschickt hatte.

„Ich habe meine Pflicht getan, Michael; nun tue du noch hier die deine.“

An seinem Arm wanderte sie durch das Haus, dessen Räume, obgleich die meisten der Möbel noch standen, ein fremdes, kaltes Gesicht zeigten. Überall fühlte man den Aufbruch.

„Wie glücklich wir waren“, sagte Olympia verwundert. „Nun kommen andere Menschen und ischen uns aus. Das tut weh.“

Sie wandte sich um. Das Personal bis auf Hölzerbuch war bereits entlassen, und der junge Herr wartete wie ein treuer Hund auf jeden ihrer Befehle so lange, bis auch er seines Weges ziehen mußte.

„Bring“ Setz in das blaue Zimmer“, bat Olympia. „Und vier Käfer, hörst du? Heute sollst du auch auf mein Wohl trinken.“

Sie drückte Michael's Arme. „Jetzt laß mich noch ein bißchen allein. Mein, nach' meine Einwände. Hole Wera und wartet hier auf mich.“

Ihre große Gestalt entfernte sich anrecht und verlor sich in der Weite der Räume. Lumb lauschte den verfliegenden Schritten nach. Endlich klappte eine Tür und schnitt jedes Geräusch ab.

Olympia Richard hatte, sobald sich die Tür hinter ihr schloß, die feste Haltung aufgegeben. Der schwere Körper sank zusammen. So schlich sie, wie erblindet, mit ausgebreiteten Händen weiter. Sie ging im Dunkeln von einem Zimmer ins andere; manchmal blieb sie stehen und flüsterte mit sich selbst. Ober sprach sie mit George Richard?

Einmal ließ sie sich heftig an einer Aiste, aber sie empfand den Schmerz nur ganz leicht und achtete nicht darauf. Ein andermal wieder lehnte sie sich an eins der Fenster und presste die Stirn gegen das kalte Glas.

„Ach“, sagte sie. „Ich gehe ja nach Hause.“
(Fortsetzung folgt)

Unterhaltung und Wissen

Unterhaltungsteil des „Nachrichten für Stadt und Land“ Nummer 338 \ Sonnabend, den 12. Dezember 1936

Vom Zeugnant zum Erfinder

Werner von Siemens zum 120. Geburtstag am 13. Dezember

Berner von Siemens war schon im vorgerückten Alter, als er auf den glücklichen Einfall kam, seine „Lebenserinnerungen“ zu schreiben; aus diesem Buch wissen wir, was für ein prachtvoller Mensch der Mann war, der in so einzigartiger Weise den großen Erfinder, Gelehrten, Techniker, Kaufmann und Wirtschaftspolitiker in sich vereinigte.

Seine Vorfahren, die sich bis zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges zurückverfolgen lassen, waren meist Landwirte und Handwerker, sein Vater war Gutspächter, zuerst in dem hannoverschen Dorf Lenthe, wo als viertes von 14 Kindern Werner zur Welt kam, später auf der medienburgischen Domäne Hengendorf.

Auf dem Katharinenburgmannum zu Süder festelten den jungen Werner nur die naturwissenschaftlichen Fächer; für diese aber bewies er eine so hervorragende Begabung, daß es sein heißer Wunsch war, sich dem einzigen technischen Studium zu widmen, das damals auf den Hochschulem gelehrt wurde, der Bauwissenschaft. Bei dem reichen Kinderbesitz und den knappen wirtschaftlichen Mitteln des Vaters war indessen daran gar nicht zu denken, und so beschloß der Jüngling, die militärische Laufbahn zu ergreifen und beim Ingenieurkorps in Berlin einzutreten.

Es erwies sich jedoch als unmöglich, dort anzukommen, und so wendete er sich nach Magdeburg, um Artillerist zu werden. Aber auch dort wollte ihn der Brigadefeldkommandeur nicht annehmen, weil der Andrang so groß sei und er von den 15 jungen Leuten, die sich zum Examen gemeldet hätten, nur die vier annehmen könnte, die am besten befähigt wären. Auf Siemens' förmliche Bitten hin ließ er sich endlich erweichen, ihn zum Examen zuzulassen, das drei Monate später stattfand, und bei dem Werner Siemens unter den vier Besten war. Aber noch mußte er vier Wochen auf die förmliche Genehmigung warten, als „Ausländer“ (weil er aus Medienburg kam) in die preußische Armee eintreten zu dürfen.

Als die Erlaubnis da war, ergab sich eine neue Schwierigkeit aus der Tatsache, daß er noch nicht 18 Jahre alt war und darum noch nicht eingeeignet werden durfte. Doch erhielt er einen besonderen Exzerziermeister, der ihn in Zivil auf dem Magdeburger Domplatz brachte. Er selbst erzählt darüber: „Meine Leistungen gewannen mir bald das Wohlgefallen des gefragten Bombardiers, nur ein Punkt brachte ihn bei mir zur Verzweiflung. Ich hatte sehr stark gefärbtes, hellbraunes Haar, welches sich durchaus der militärischen Regel nicht fügen wollte, die verlangte, daß das Haar an den Schläfen glatt anlag. Bei der Inspektion hatte der Hauptmann einen Tadel über das ungeordnete Haar des Rekruten ausgesprochen, und es wurden nun alle möglichen Experimente mit mir angestellt, um diesen militärischen Fehler wenigstens einigermaßen zu vertuschen. Am besten schien sich der Bodenfarb des Magdeburger Dräuhans, eines damals beliebten Bieres, dafür zu eignen. Ich mußte manche Flasche dazu liefern, von der ja leider nur immer der Bodenfarb für mich verwendet werden konnte. Es gelang damit auch nach wiederholtem Gebrauche, meine Haare glatt anliegend zu machen, doch nach einiger Zeit revoltierten sie, und in der Regel brachen zum Entsetzen des Bombardiers gerade bei Vorkellungen wieder rebellische Locken aus der glatten Haarfrisur hervor.“

Nach sechsmonatigem Exerzitium kam das große Ereignis des Avancements zum Bombardier. Es war ein erhebendes Gefühl, jetzt der Vorgesetzte von Hunderttausenden zu sein, und von allen Gemeinen pflichtmäßig begrüßt zu werden. Dann folgte das Kommando zur reitenden Artillerie, darauf die interessante Schießübung, bei der mir zuerst die Erkenntnisse meiner technischen Begabung kam, da mir alles selbstverständlich schien, was den meisten schwer wurde zu begreifen.“

Schon nach einem Jahr erwartete ihn seine überragende technische Begabung ein Kommando an die „Vereinigte Artillerie- und Ingenieurschule“ in Berlin, wo er sich mit Begeisterung in seinen Lieblingsfächern, Mathematik und Physik, weiterbildete. Auch als er 1840 nach Wittenberg versetzt wurde, fuhr der Zeugnant in seinen wissenschaftlichen Versuchen fort, besonders in der Galvanoplastik. Den ersten wissenschaftlichen Erfolg hatte er unter eigenartigen Umständen. Als Zeugnant hatte er bei einem Duell mitgewirkt und wurde darauf zu fünf Jahren Festungshaft verurteilt. Obwohl er auf baldige Begnadigung rechnen durfte, war ihm doch die Aussicht, längere Zeit ohne Beschäftigung eingesperrt zu sein, nicht angenehm.

Darüber erzählt er: „Um diese Zeit gut auszunützen zu können, suchte ich auf dem Weg zur Zitadelle eine Chemiefabrikation auf und versah mich mit den nötigen Mitteln, um meine elektrischen Versuche fortzusetzen. Ein freundlicher junger Mann in dem Geschäft versprach mir, nicht nur diese Gegenstände in die Zitadelle einzuschmuggeln, sondern auch spätere Requisitionen prompt auszuführen, und hat sein Versprechen gewissenhaft gehalten. So richtete ich mir denn in meiner verfallenen, aber geräumigen Zelle ein kleines Laboratorium ein und war ganz zufrieden mit meiner Lage. Ich glaube, es war die größte Freude meines Lebens, als ein neuliberaler Teufelsknecht, den ich, mit dem Zutun eines Danielsschen Elements verbunden, in einen mit unterschwefelsaurer Goldlösung gesättigten Reaktor tauchte, während der Kupferpol mit einem Voltmeter als Anode verbunden war, sich schon in wenigen Minuten in einen goldenen Schmelz in reinem Goldsalz verbandelte.“

Ganz unerwartet traf die Begnadigung ein, und er war außer sich, als er noch im Mitternacht die Zelle räumen mußte, ohne seine Versuche beenden zu können. Ein Jahr darauf erhielt er auf die Erlaubnis den jungen Offizier zu weiteren Erläuterungen; er wandte sich vor allem der elektrischen Telegraphie zu, die damals noch in den Kinderschuhen steckte.

Es wurde gerade im Generalstab erwogen, ob ein telegraphisches Signalssystem vielleicht geeignet sei, an Stelle der bis dahin üblichen optischen Systeme zu treten. Das grundsätzliche Neue, was Siemens einführte, bestand hauptsächlich in der Selbstunterbrechung des elektrischen Stromes und in der Isolierung der Kabel durch das damals in Deutschland noch so gut wie unbekannte Guttapercha. Um sich diesen Aufgaben ganz widmen zu können, gründete Siemens mit dem Mechaniker J. G. Halske zu-

ammen im Jahre 1847 in einem Hinterhaus der Schöneberger Straße die Firma Siemens & Halske, mit drei Drehbänken und acht Arbeitern und einem geliehenen Kapital von 6000 Talern. Zum Jahre 1848 legte er im stielet Hafen die ersten Unterseeminen, die auf elektrischem Wege zur Zündung gebracht werden sollten und die den Hafen vorkommen gegen die Angriffsflust der Dänen abschloßen. Dann aber verließ er den Militärdienst, um nur noch seiner eigentlichen Lebensaufgabe zu gehören.

100000 Zentner Weihnachtskerzen

Hunderttausend Zentner Weihnachtskerzen werden durchschnittlich alle Jahre in Deutschland verbraucht. Das heißt, es erstehen Jahr für Jahr rund eine Drittel Milliarde Kerzen auf Millionen von Christbäumen. Um diese vielen Kerzen herzustellen, meint man, ist eine Industrie nötig, eine Industrie, die aus der Zucht der Seidenraupen hervorgegangen ist, denn Menschenhäute reichen ja auf keinen Fall aus, um diesen Menschenbedarf zu decken.

Es ist seltsam: sieht man sich einmal dort um, wo die Kerzen entstehen, so macht der Betrieb eher den Eindruck einer zünftigen Verfertigung als den einer Fabrik, — trotzdem ein großer Maschinenpark vorhanden ist, trotzdem viele Arbeiter beschäftigt sind, trotzdem Motoren jurren und Kerzen, Kerzen, nichts als Kerzen sichtbar sind, eine Parade der weißen Freude. Aber die Maschine, in der die Kerzen gegossen werden, ist eigentlich keine Maschine, sondern eine erweiterte Gußform, die es möglich macht, statt einer Kerze vierzig bis fünfzig zu gießen.

Das Stearin läuft von der ersten Form bis zur letzten, bis alle Formen angefüllt sind. Eine feinerde Erfindung ermöglicht es zu gleicher Zeit, daß der Docht von großen Spulen her durch die einzelnen Gießformen läuft. Die Handarbeit macht bei dieser Industrie den wesentlichen Teil des Herstellungsprozesses aus. Die Arbeiter schöpfen das Stearin aus riesigen Bottichen und füllen damit ohne Unterlaß die Gußformen. Wenn man den Guß dann als mechanische Sache betrachten mag, so ist doch alles übrige Handarbeit. Das Abschneiden, das Herausnehmen und Sortieren, alles macht

die Hand. Eine einzige Arbeitskraft betreut den Arbeitsgang bis zur fertigen Kerze.

Aber es gibt auch noch da und dort Betriebe, in denen Kerzen ganz mit der Hand hergestellt werden. Denn während Stearinkerzen massenhaft gefertigt werden können, lassen sich Wachskerzen nicht mit der Maschine fabriazieren, da die Formen der Gießmaschinen aus Blei sind und das Blei auf das flüchtige Wachs einen ungünstigen Einfluß ausübt. Wachskerzen lassen sich nur handwerksmäßig auf der sogenannten Kerzen-Jugant ziehen. Gerade diese Wachskerzen finden immer wieder Liebhaber: ihr schöner, ruhiger Brand, das lichtdurchflutete Wachs unterhalb der Flamme, der köstliche Geruch sind unergreiflich.

Die Kerzen-Jugant ist ein Jahrhunderte altes Gerät, das sich kaum verändert hat. An beiden Enden der Wank sind zwei große Riefeltrommeln angebracht, zwischen denen die „Jugwanne“ steht, in der sich das flüchtige Wachs befindet. Der Docht wird von einer Trommel zur andern gezogen, indem er durch das flüchtige Wachs geführt wird. Dabei legt sich eine dünne Schicht Wachs an dem Docht fest. Der Vorgang wird soundso oft wiederholt, jedesmal wird der Zug um einige Millimeter härter, bis die gewünschte Dicke erreicht ist. Dann wird der Zug perzuzittuit, und die einzelnen Kerzen werden noch einmal in Wachs getaucht, damit sie ein schönes, glattes Aussehen erhalten.

Jeder das Gas noch die Elektrizität haben vermocht, die Kerze zu verdrängen. Wenn zwei daselbe tun, so ist es nicht daselbe, sagt ein altes Sprichwort. Licht kann hell machen, es kann blenden, es kann flimmern, es kann scheitern, und es kann glänzen. Dem Licht der Kerze wohnt eine verzaubernde Kraft inne, die auch wir modernen Menschen nicht missen wollen.

Von der gut gebratenen Gans

„Sie verläßt im November grauer Tage trüben Schein, duftet froh durch den Dezember bis ins neue Jahr hinein.“ So besingt Heinrich Seidel die gut gebratene Gans; aber zugleich erinnert er selbst daran, daß uns die braven Wächter und Witter des Kapitols auch noch anderes liefern als nur den knusprig-bräunten Festtagsbraten. Auf ihren Tannnen betten wir unser gutes Gewissen zu sanfter Ruhe, und mit Gänsefüßen haben unsere grünen Denker und Dichter ihre unsterblichen Werke niedergeschrieben.

Wie die Gans zum Vogel des heiligen Martin wurde, ist nicht recht bekannt. Nur eine Anekdote, von der das D a h e i m (Nr. 11) zu berichten weiß, erzählt uns, der bescheidene, fromme Martinus habe die Wahl zum Bischof von Tours nicht annehmen wollen und sich vor den Huldigungen des Volkes in einem Gänsestall versteckt. Die Gänse hätten ihn durch ihr Schnattern seinen Freunden verraten.

Schon die Feinschmecker im alten Rom kannten allerlei Zubereitungsarten der Gans. Kaiser Karl führte die Gänsezucht in Deutschland ein. Das Mittelalter hat uns eine ganze Anzahl von Rezepten zum Kochen und Braten des Martinusvogels hinterlassen. Aus der Zeit um 1820 aber stammen die heute noch gültigen Kochvorschriften; im „Welterwerb der Speisen und Getränke“ von 1892 finden sich rund zweihundert verschiedene Zubereitungsarten der Gans.

Wir leben heute in einer Zeit, die uns Sparansteuert zur Pflicht macht. Das fordert von unsern Hausfrauen gute Einteilung, Kenntnis der Ernährungs- und Nahrungsmittellehre, Nachdenken und Übung, Beobachtung und Erfahrung. Aber auch das moderne Kochbuch, das allen diesen heutigen Anforderungen gerecht wird, weiß unter solchen Voraussetzungen noch immer vierzehn verschiedene, gleich förmliche Zubereitungsarten für Gänsebraten, Gänsefleisch, Gänsefleischsuppe, Gänseleber u. a. m. anzugeben.

Amoklauf der Tiere

Von Berndt Caspar Klingenberg Elmendorf bei Wad Zwischenahn

Ueber weiten Steppen liegt wahlunheimiger Sonnenschein. — Flimmernde Gräser, längst verbort, halten die sandige Erde. Verstreut durften ein paar Tafelkajagen in der unendlichen Landschaft.

Der Afrikaner nimmt sein Glas. Im flimmernden Ausschnitt der Finsen erkennt er im Schatten der Bäume ruhende Antilopen, — ziehende Gazellen. Liberall mattes Leben im Kampf gegen Fliegen, Sonnenbrand und Staub. Nur in den Morgenstunden ist noch das Wild am taufflammenden Boden; mühsam finden die Tiere Nahrung, bis die dörrende Sonne die Schatten aus den Senkungen nimmt.

Dann hat es eine Nacht geweht. Unruhig drängen sich die Ortirgerben zusammen. Am dunklen Himmel im Süden flammen Blitze, die Subantiloopen liegen rieckig gegen den Sandsturm, bis das Wetter verzieht.

Wieder steigt am Morgen das Feuer im Osten auf, aber die Tiere stehen nicht ängstlich, sondern ziehen südlich über die Hochebene in das Regengland, wo ein nächtliches Gewitter junges Gras über der Erde schlägt.

Unter schweren Staubwolken wandern die Ortir dahin. Die Stangen ihrer Schörne sehen wie Lanzen eines Kriegsvolkes über der Masse, und die Jungen zotlich gedrängt an den Seiten der führenden Tiere. — Leuchtend rot schiebt ein Trupp Subantiloopen dem Regen nach, Gransgazellen wandern, Schwarzjerfen sammeln sich, Gnus werfen auf, — sie zerstampfen den Boden, und alles wandert zum Regengland.

Der Drang nach Wasser und frischem Gras bringt eine Revolution in das Leben der Dürre. — Vögel ziehen, und dem Wild von überall her folgt das Raubzeug. Es schnitten die Kastressen, es freien Geier, und die Rächte erfüllt schlagender Lebenslaut. Im Gefels brüllen Löwen, zwischen durch das flugende Geheul der Schakale.

Im Regengland zieht alles zusammen. Unüberschaubar, tausendfach kommt es heran. An den Hüpfhäusern scheuern sich fast die Tierleiber, und die Wasserstellen sind längst zu breitem Morast zertritten.

Wieder steht brennend und fengend der Feuerball über dem feimenden Grün, daß sich die schwarrenden Insekten im Schatten der Tiere sammeln. Erbarmungslos verlangen Nischenbrennen ihr Lebensrecht, bis rotes Blut aus den Stiehnhäuten rinnt. Es scheidet unheilbar am Hals der Gnus und quirt perlend in den Staub. Gierige Fliegen summen und lassen sich kaum von den träumenden Augen verschrecken. Dazu brennt der Durs nach der langen Wanderung, die Leiber der Tiere blähen sich auf.

Pföchtig versucht ein fährliches Harteebest dem Ansturm der Insektenplage zu entkommen und läuft im Trab, — springt, peißt die Luft, galoppiert fast irrinnig in eine Gruppe ruhender Harteebesten. Zischt, flüchtet, — und ein Geseg der Natur läßt sie nun alle flüchten. Sie müßen mit, erregt schraubend: es beginnt ein rasender Lauf durch die Sonnenglut. — Schon verschwinden sie im Staub. Aber die Erregung liegt drohend über allem Gezier. Die Ortir werfen sichend auf, drüben schlüpfen bereits die Grants, ein Löwe springt hinterm Termienhügel hervor in den Lauf. Tiere wirbeln durcheinander, und langsam beginnt überall weit und breit eine nervöse Hast in der Steppe.

Die Sonnenglut fällt. Das Regengland ist wahnfinnig. Ein Amoklauf ergreift die Tiere, die wie Schatten durch grautroten Dunst rasen, einander überrennen und mit schaumverwehten Aelern dem Wullen folgen. Nur weiter, — nur nicht zurückfliehen, das Wortier kennt den Grund der Eile: Wahnfinn!

So geht es durch Tag und Nacht. — Am nächsten Morgen ist aus dem Amoklauf der Tiere ein rasender Kreislauf entstanden. Viele Weilen im Durchmesser der Bahn haben die ersten die Nachzügler erreicht, überall brechen die Schwächlinge schon zusammen, tausendfach überrennt sie die verzweckste Paß. Im Morast der Tranken übertrinnen sich die Tierleiber und verenden im kratigen Sumpf. Das Wasser der Regenflüsse ist längst verstickt. Geier freien heran und fallen aus grellem Licht über die Tiere her.

Unaufhaltsam, blindlings und krank treibt ein irrinniger Instinkt den Kreislauf an. Langst vermischen sich schon die Tiere, es bluten die zersundenen Geleise, Geiß und Jungen sind schwarz. Alles treibt unaufhaltsam voran in den Tod.

Der dritte Tag. Immer noch rennen die Herden in ihr Verderben. Schon dringt Kasgeruch der verendeten Tiere zu den Stiedlungen, und die Pflanzler versuchen mit Waffen und Munition ihre Herder zu verteidigen. — Vergebens; der Amokwahn zieht durch die Plantagen, die Hüften der Eingeborenen fallen wie Maßflanden hinter den Kalfenzäumen. — Ein Ortir wird niedergedrannt, fieberkrante Huße jermalmten die Anwesen der Bevölkerung.

Pföchtig wirbeln grügelnde Floden vom Himmel. Wie Wirtenlauf im Herbst fällt es herab, treibt dichter und dichter heran: Heuschrecken. Schwere Insektenwolken folgen: es ist der graufame Tod aller Vegetation, der sich jetzt über die Rot der Tiere und Menschen breitet.

Da kommt die Erlösung. Dringende Kabel haben die Regierung veranlaßt, mit Maschinengewehren einzugreifen. Ein milder Tod zieht auf Treeds und Pfaden heran, um den Tieren Frieden zu bringen. Schnell werfen hundige Männer Erdwälle auf. Laut hämmern die Sägen, — es frigt und stoppt plötzlich die Bahn vor dem Tod in der Flucht, und ratlos zerfällt die Krankheit im Graufen der sterbenden Weite

